

Staphyliniden aus dem Deutschen Entomologischen Institut seinerzeit von BERNHAUER als neu erkannt, aber nicht mehr beschrieben

I. Teil: Arten aus der paläarktischen Faunenregion
(*Coleoptera: Staphylinidae*)

113. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden

OTTO SCHEERPELTZ, Wien

(Mit 5 Textfiguren)

Herr Dr. J. W. MACHATSCHKE, Deutsches Entomologisches Institut, Berlin-Friedrichshagen, hatte mir eine Anzahl Staphyliniden vorgelegt, die vor sehr langer Zeit von Dr. M. BERNHAUER † als noch unbekannt angesehen, aber nicht mehr beschrieben worden waren. Nach eingehendem Studium des Materiales konnte eine Anzahl der vorgelegten Arten als in der Zwischenzeit schon von anderen Autoren beschrieben erkannt werden, eine weitere, geringere Anzahl von Arten war mit einigen von BERNHAUER mittlerweile selbst unter anderen Namen beschriebenen Arten identisch. Es blieben aber eine Reihe von Arten aus verschiedenen Faunenregionen übrig, die bisher weder von BERNHAUER, noch von anderen Autoren beschrieben worden sind. Sie sollen nun in einzelnen Beiträgen, nach ihrer Zugehörigkeit zu den betreffenden Faunenregionen geordnet, fortlaufend bekannt gemacht werden.

Bevor ich aber diese erste Bekanntmachung durchführe, habe ich noch der Direktion des Deutschen Entomologischen Institutes, Herrn Prof. Dr. H. SACHTLEBEN, für die Überlassung einzelner Paratypen der neuen Arten für meine Staphyliniden-Spezialsammlung meinen besonders herzlichen Dank zu sagen.

Oxytelus (Anotylus) sanctus n. sp.

Die neue Art steht dem *O. latiusculus* KRAATZ sehr nahe, gleicht ihm in der Größe, im allgemeinen Habitus, in der tief schwarzen Gesamtfärbung des Körpers und der Fühler, den braunen Mundteilen und Schenkeln, den heller gelbbraunen, ebenso einfach wie dort gebauten Schienen und Tarsen, unterscheidet sich aber von ihm sofort durch die viel kürzere, feine, supraorbitale Kopfleiste, andere Modellierung der Kopfoberseite, glänzenden Stirnvorderteil und Clipeus, weniger queren Halsschild, rauhere Oberflächenskulptur des ganzen Körpers, usw., usw. Es wird daher genügen die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der altbekannten Art von KRAATZ hervorzuheben.

Kopf in der Gesamtform jenem der verglichenen Art fast gleich, mit etwas größeren, stärker vorgewölbten Augen. Die supraorbitale feine Kopfleiste reicht nur ganz wenig über den Hinterrand der Augen hinaus, nicht wie dort bis fast zum Kopfhinterrande. Die Oberseite des Kopfes trägt jederseits der flach gewölbten, eine ganz kurze, aber tiefe Mittellängsfurche auf

dem Scheitel zeigenden Längsmittle nur einen ganz flachen, kurzen Eindruck, nicht wie bei der verglichenen Art eine bis fast zum Kopfhinterrande reichende, seichte Längsfurche. Die dicke, feine, längsrunzelige Skulptur der Kopfoberfläche ist kräftiger und rauher als bei der verglichenen Art ausgebildet, der Vorderteil der Stirne zwischen den beiden, ziemlich kräftigen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen und der Clipeus sind aber spiegelglatt und stark glänzend, wogegen bei der verglichenen Art auch der Vorderteil der Stirn und der Clipeus von der gleichen Skulptur wie die übrigen Teile des Kopfes bedeckt und fast vollkommen matt sind.

Fühler im Gesamtbau und in den Verhältnissen der einzelnen Glieder untereinander jenen von *O. latiusculus* KR. sehr ähnlich, im ganzen aber etwas länger und kräftiger, die Glieder der Endhälfte im ganzen etwas weniger quer als bei der verglichenen Art.

Halsschild viel weniger stark quer als bei der verglichenen Art, seine Seitenränder dort ziemlich stark konvex und mit dem nicht gerandeten Hinterrande sehr breit abgerundet, bei der neuen Art nach hinten fast geradlinig konvergent und mit dem leicht konvexen, fein gerandeten Hinterrande deutliche, stumpfe, im äußersten Eck leicht abgerundete Hinterwinkel bildend. Seine Oberfläche sehr kräftig und rauh, fein längsrunzelig skulptiert, so daß die bei der verglichenen Art in der viel feineren Oberflächenskulptur sehr deutlich erkennbaren Längsfurchen und dort sehr deutlich ausgeprägten Längsschwien zwischen den Furchen hier in der rauhen Oberflächenskulptur kaum erkennbar sind.

Schildchen bei beiden Arten sehr klein, quer, grob und rauh skulptiert.

Flügeldecken wie bei *O. latiusculus* KR. gebildet, wie dort abgeflacht, aber mit ausgeprägten Schultern, ihre Oberflächenskulptur kräftiger und rauher körnelig als dort, die Punkte in der längsrissigen Skulptur tiefer und kräftiger eingestochen.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen im Gesamtbau jenem der verglichenen Art fast gleich, seine Oberfläche dort auf kräftig querwellig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grunde fein und nicht sehr dicht punktiert, bei der neuen Art auf nur äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, stärker glänzendem Grunde etwas stärker und etwas dichter punktiert.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet, die Vorderschienen wie dort einfach, vor ihrem Ende an der Außenkante ohne Ausschnitt.

Beim Männchen trägt das sechste Sternit keine besonderen Auszeichnungen, es tritt nur mit seinem etwas stärker zugespitzten Hinterrand etwas aus dem Abdominalende weiter hervor.

Länge: 1,8—2 mm.

Von der neuen Art liegen mir zwei Männchen (1 Typus, ♂, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1 ♂ Paratypus, in meiner Sammlung) vor, die beide folgende Fundortvermerke tragen: „Tempelberg,

900 m, Ginyün b. Bébé, C. China, Rttr.“. Die Tiere stammen demnach aus den Aufsammlungen, die seinerzeit E. REITTER-Troppau in China durchführen ließ.

Die kleinen, dunklen, mehr oder weniger matt skulptierten Arten des Subgenus *Anotylus* C. G. THOMS. lassen sich durch folgende, unter Benützung der Tabellen von C. KOCH (1932, Soc. ent. France, Livre Centenaire, p. 651—656; 1937, Publ. Mus. ent., „Pietro Rossi“-Duino, p. 9—19) und BERNHAUER (1939, Koleopt. Rundschau, 25, 70—73), sowie nach neuen, eigenen, anatomischen Untersuchungen auf leicht erkennbare ekto-skelettale Merkmale aufgestellte Bestimmungstabelle auseinanderhalten.

Übersicht über die kleinen, dunklen, mehr oder weniger matt skulptierten paläarktischen *Oxytelus*-Arten des Subgenus *Anotylus* C. G. THOMS.

- 1 (26) Kopf längs dem Innenrande der Augen mit einer deutlichen, innen meist von einer zarten Längsfurche begleiteten Supraorbitalleiste, die bei konzentrierter, flacher Seitenbeleuchtung selbst bei rauher Oberflächenskulptur des Kopfes gut erkannt werden kann.
- 2 (17) Die feine Supraorbitalleiste längs dem Innenrande der Augen reicht nur bis zum oder nur ganz wenig über den Hinterrand der Augen nach hinten.
- 3 (16) Größere, breitere und kräftigere Tiere von mindestens 2,8 mm Länge.
- 4 (5) Oberflächenskulptur des Halsschildes sehr grob, überall und gleichmäßig zwischen den feinen Längsrünzeln mit groben, tief eingestochenen, fein genabelten Punkten punktiert, die Durchmesser dieser Punkte so groß wie die Durchmesser von zwei bis drei Cornealfacetten der Augen zusammengekommen. — Länge: 2,8—3,5 mm — Über das südliche Mittel-Europa, Süd- und Südost-Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, den Kaukasus, den Iran, Afghanistan, das Transkaspigebiet und Turkestan verbreitet.
intricatus ERICHSON
1839—40 (1840), Gen. Spec. Staph., p. 794. (= *scaber* ROSENHAUER 1856, Thiere Andalusiens, p. 82).
- 5 (4) Oberflächenskulptur des Halsschildes viel feiner, entweder überhaupt gleichmäßig und fein längsgerunzelt und zwischen den Runzeln nur fein punktiert, die Durchmesser dieser Punkte nur so groß wie jene der einzelnen Cornealfacetten der Augen, oder nur auf den vier Längsschwielen mit etwas gröberen, tiefer eingestochenen, öfter in die Länge gezogenen Punkten besetzt, die drei Furchen zwischen diesen Schwielen aber nur fein und sehr dicht längsgerunzelt oder rundkörnig chagriniert.
- 6 (7) Kopf bei beiden Geschlechtern nach hinten stark erweitert, beim Männchen die Schläfen mit einem kleinen, dörnchenartigen Vorsprung, beim Weibchen eng abgerundet. Halsschild abgeflacht, gleichmäßig fein längsgerunzelt, zwischen den Runzeln nur fein punktiert, die Durchmesser dieser Punkte nur so groß wie jene der einzelnen Cornealfacetten der Augen. Längsschwielen und Längsfurchen treten auf dem Halsschilde kaum hervor. — Länge: 3—3,5 mm — Bisher nur aus dem Kaukasusgebiet bekannt geworden.
gibbulus EPPELSHEIM
1877, Verh. Naturf. Ver. Brünn, 16, 122, t. 1, f. 9.
- 7 (6) Kopf bei den Männchen nach hinten nur schwach, bei den Weibchen nicht oder kaum erweitert, die Schläfen bei beiden Geschlechtern zum Halse mehr oder weniger breit abgerundet.

- 8 (11) Fühler ganz, einschließlich der ersten drei Glieder tief schwarz.
- 9 (10) Etwas kleinere, schmalere und schlankere Art. Kopf durch die ganz gleichmäßige, äußerst dichte und feine Längsrünzelung vollkommen matt, höchstens auf den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen etwas glänzend. Fühler etwas länger und schlanker, ihre vorletzten Glieder schwächer quer, höchstens doppelt breiter als lang. Halsschild mit vier nicht sehr deutlichen, sehr flachen, etwas glänzenden, mit kräftigen, tief eingestochenen, etwas in die Länge gezogenen Punkten besetzten Längsschwielen, die Längsfurchen zwischen diesen Schwielen sehr fein und äußerst dicht rundkörnig chagriniert, vollkommen matt. — Länge: 2,8—3,5 mm — Über Europa, das Mediterraneum, die ihm westlich vorgelagerten atlantischen Inseln, Sibirien, Kleinasien, das Kaukasusgebiet, Turkestan, Afghanistan, den Iran und das nördlichste Vorderindien verbreitet, aber auch von verschiedenen Punkten Südamerikas (eingeschleppt?) bekannt geworden.

complanatus ERICHSON

1837—39 (1839), Käf. Mark Brandenb., p. 595; 1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 795.

(= *depressus* GYLLENHAL 1810, Ins. Suec., 2, 457. = *palipes* STEPHENS 1832, Ill. Brit. Ent., 5, 319).

- 10 (9) Etwas größere, breitere und kräftigere Art. Kopf nicht ganz gleichmäßig äußerst dicht und fein längsrünzelig skulptiert und dadurch matt, sondern der Stirnvorderteil, die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen, je eine Stelle auf dem Scheitel jederseits der Mitte infolge der viel weitläufigeren Skulptur deutlich glänzend. Fühler kürzer und kräftiger, ihre vorletzten Glieder stärker quer, etwas mehr wie doppelt breiter als lang. Halsschild mit vier deutlichen, fast längskielig ausgebildeten, glänzenderen, weitläufiger punktierten Längsschwielen, die Längsfurchen zwischen diesen Schwielen fein und dicht, aber längerunzelig skulptiert, matt. — Länge: 3—3,5 mm — Bisher nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

Schuberti SCHEERPELTZ¹⁾

1933, Col. Cat. ed. JUNK-SCHENKLING, pars 129, Staphylinidae, 7, Suppl. I, p. 1103 (nom. nov. emend.). (= *tibialis* SCHUBERT 1908, Dtsch. ent. Zeitschr., p. 624, nom. praeoccup.)

- 11 (8) Die drei ersten Glieder der Fühler gelbbraun bis rötlichbraun, die übrigen Glieder braunschwarz bis tief schwarz.
- 12 (13) Größere, breitere und kräftigere Art von über 3,5 mm Länge. Kopf und Halsschild ganz dicht und äußerst fein längsgerunzelt skulptiert, matt, der Kopf auf dem Scheitel jederseits einer kurzen Mittellängsfurche aber mit

¹⁾ Ich lehne bei Dedikationsnamen die Kleinschreibung der Anfangsbuchstaben von Personennamen prinzipiell ab, nicht etwa aus irgendeinem Konservatismus heraus, sondern ausschließlich aus dem Prinzip der Richtigkeit, nach welchem in jeder Wissenschaft selbst der Eigename einer Person absolut richtig wiedergegeben werden muß. Und zu dieser Richtigkeit gehört auch die Großschreibung der Anfangsbuchstaben der Eigennamen!

einer glatten, glänzenden Stelle. — Länge: 3,5—4,5 mm — Bisher nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

opacellus CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 243.

- 13 (12) Kleinere, schmalere und schlankere Arten von höchstens 3 mm Länge. Kopf und Halsschild ganz dicht und äußerst fein längsrunzelig skulptiert, matt, der Kopf ohne glänzende Stellen auf dem Scheitel.
- 14 (15) Kopf auf dem Scheitel nur mit einem in der Skulptur gerade noch erkennbaren Mittelgrübchen. Fühler gestreckter und schlanker, ihre vorletzten Glieder kaum doppelt so breit wie lang. — Länge: 2,8—3 mm — Bis jetzt nur aus dem südwestlichen Vorderindien und dem nördlichen Pandjab bekannt geworden.

Andrewesi CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 244.

- 15 (14) Kopf auf dem Scheitel mit einem in der Skulptur sehr deutlich erkennbaren, ziemlich tiefen, länglichen Mittelgrübchen und jederseits davon mit je einem ähnlichen Grübchen, im ganzen also mit drei Eindrücken. Fühler kürzer und kräftiger, ihre vorletzten Glieder gut dreimal breiter als lang. — Länge: 2,8—3 mm — Bis jetzt nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

masuriensis CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 244.

- 16 (3) Kleinere, schmalere und zartere Tiere von höchstens 2 mm Länge. Gesamtoberfläche des Körpers sehr dicht und rauhkörnig skulptiert, der Stirnvorderteil und der Clipeus aber glatt und stark glänzend. — Länge: 1,8—2 mm — Bisher nur aus Zentral-China bekannt geworden.

sanctus n. sp.

- 17 (2) Die feine Supraorbitalleiste längs dem Innenrande der Augen reicht fast bis zum Hinterrande des Kopfes. Kopfoberfläche jederseits der Mittellängslinie mit einer langen, seichten Längsfurche, die gleichfalls nahezu bis zum Hinterrande des Kopfes reicht. — Länge: 1,7—2 mm.

latiusculus KRAATZ

1859, Arch. Naturg. 25, I, p. 176.

- 18 (21) Flügeldecken heller als der übrige Körper, gelbbraun oder rötlichbraun, sich stets vom übrigen Körper deutlich abhebend.
- 19 (20) Kopf durch die außerordentlich dichte und feine längsrunzelige Skulptur fast ganz matt; auch der Halsschild fast ganz matt, so daß die vier feinen Längsschwien nicht oder nur ganz schwach als feine Linien etwas glänzender hervortreten. — Über die südöstlichsten Teile der orientalischen Faunenregion, besonders im indomalayischen Gebiet weit verbreitet, aber auch von vielen Punkten Afrikas, von Madagaskar und Australien bekannt geworden (dort eingeschleppt?) Stammform

- 20 (19) Kopf durch die etwas weniger dichte und etwas weniger feine längsrunzelige Skulptur deutlich etwas glänzender; auch der Halsschild trotz seiner dichten Skulptur gleichfalls etwas glänzender, die vier feinen Längsschwien treten auch aus der übrigen Skulptur als etwas breitere Linien etwas stärker glänzend hervor. — Bisher nur aus Südwest-China (Szechuan) bekannt geworden.

subsp. *niticeps* BERNHAUER

1935, Ent. Nachrichtenbl. REITTER-Troppau, 9, 5.

570 O. Scheerpeltz, Staphyliniden aus dem Deutschen Entomologischen Institut

- 21 (18) Flügeldecken braunschwarz bis tief schwarz, dem übrigen schwarzen Körper gleichfarbig.
- 22 (23) Flügeldecken nicht oder kaum länger als die Mittellänge des Halsschildes, im Gesamtumriß stark quer-rechteckig. — Bisher nur aus Ägypten bekannt geworden.

subsp. *Boehmi* BERNHAUER
1910, Ent. Blätter, 6, 256.

- 23 (22) Flügeldecken beträchtlich länger als die Mittellänge des Halsschildes, nur sehr schwach quer-rechteckig bis fast quadratisch.
- 24 (35) Flügeldecken nur um etwa ein Viertel länger als die Mittellänge des Halsschildes, im Gesamtumriß sehr schwach quer-rechteckig. — Bisher nur aus Syrien, dem Libanon und aus Palästina bekannt geworden.

subsp. *sulcifrons* FAUVEL
1875, Faune gallo-rhén., 3,
Cat. syst. p. XI.

- 25 (24) Flügeldecken um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes, im Gesamtumriß fast quadratisch. — Bisher nur aus Japan bekannt geworden.

subsp. *Ganglbaueri* BERNHAUER
1907, Verh. zool.-bot. Ges.
Wien, 57, 375.

- 26 (1) Kopf längs dem Innenrande der Augen ohne deutliche, feine Supraorbitalleiste, die skulptierte Kopfoberfläche tritt direkt bis an den Augeninnenrand heran.
- 27 (36) Auf dem Kopfe ist der vorderste Teil der Stirn und der Clipeus weitläufiger oder überhaupt nicht skulptiert, mehr oder weniger stark glänzend, diese Teile heben sich daher von den übrigen skulptierten, fast matten Teilen des Kopfes mehr oder weniger deutlich ab. Auf dem Halsschild treten die vier Längsschwielen nur als feine, mehr oder weniger deutliche, glänzendere Längslinien hervor.
- 28 (33) Kopf und Halsschild sind von einer äußerst dichten und feinen längsrunzeligen Skulptur bedeckt, fast ganz matt, die glänzenderen Stellen auf dem Kopfe sind kleiner und treten wenig deutlich hervor.
- 29 (30) Vorderschienen an ihrem Ende der Außenkante mit einem sehr deutlichen Ausschnitt, vor dessen proximaler Ecke die Außenkante mit feinen Stachelbörstchen besetzt ist. — Länge: 2—2,5 mm — Bisher nur aus Turkestan bekannt geworden.

robusticornis LUZE
1904, Horae Soc. ent. Ross.,
37, 82.

- 30 (29) Vorderschienen an ihrer Außenkante bis zu ihrem Ende geradlinig und fein behaart, ohne Ausschnitt vor dem Schienenende.
- 31 (32) Kleinere Art von höchstens 2 mm Länge. Kopf und Halsschild vollkommen matt und glanzlos, auf dem Kopfe nur eine kleine Stelle auf dem Clipeus etwas glänzend, auf dem Halsschild die Linien der vier Längsschwielen nur gerade noch erkennbar. — Länge: 1,8—2 mm — Bisher aus den nördlicheren Teilen Vorder- und Hinterindiens, sowie aus Südwest-China bekannt geworden.

myrmecophilus CAMERON
1913, Trans. ent. Soc. Lond.,
p. 526.

- 32 (31) Größere Art von etwas über 2 mm Länge. Kopf und Halsschild mit schwachem, zartem Glanz, auf dem Kopfe ist der Clipeus in etwas größerem Umfange glänzend, auf dem Halsschild sind die Linien der vier Längsschwien sehr deutlich und glänzender erkennbar. — Länge: 2,2—2,5 mm — Über Mittel- und Süd-Europa, das Mediterraneum, Kleinasien und die Kaukasusländer verbreitet.

clypeonitens PANDELLÉ

1867, Mat. Cat. Grenier, p. 171.

- 33 (28) Kopf und Halsschild sind von einer weniger dichten, etwas stärkeren, längsrunzeligen Skulptur bedeckt und zeigen einigen Glanz. Die glänzenden Stellen sind größer und treten stärker hervor.

- 34 (35) Größere, breitere und kräftigere Art von über 2 mm Länge. Die glänzenden Stellen auf Kopf und Halsschild sind weniger ausgedehnt und daher etwas schwächer glänzend. — Länge: 2,3—2,5 mm — Bisher nur aus dem östlichen Süd-Europa, Südost-Europa und dem östlichen Mediterraneum bekannt geworden.

Schatzmayri KOCH

1937, Publ. Mus. ent. „Pietro Rossi“, Duino, p. 7, 16.

- 35 (34) Kleinere, schmälere und zartere Art von höchstens 1,5 mm Länge. Die glänzenden Stellen auf Kopf und Halsschild sind ausgedehnter und daher stärker glänzend. — Länge: 1,4—1,5 mm Länge — Bisher nur aus Vorder- und Hinter-Indien, Süd-China, Formosa, den Philippinen, Sumatra und Borneo bekannt geworden.

pusillimus KRAATZ

1859, Arch. Naturg., 25, I, p. 177.

- 36 (27) Auf dem Kopfe ist der vorderste Teil der Stirn und der Clipeus so wie die ganze übrige Kopfoberfläche dicht längsrunzelig skulptiert und sowie diese vollkommen matt. Seltener findet sich in der Kopfmittle auf dem Scheitel eine kleine, glänzende Stelle und die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen sind etwas weitläufiger skulptiert, dadurch auch etwas glänzend. Auf dem Halsschild treten die vier Längsschwien meist nicht sehr deutlich, seltener als stärker glänzende, feine oder stärkere Längsrippen hervor.

- 37 (44) Der Kopf mit stark entwickelten und etwas weniger dicht längsrunzelig skulptierten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen, diese Beulen daher etwas stärker glänzend als die übrige, infolge der äußerst dichten, feinen Skulptur vollkommen matte und glanzlose Kopfoberfläche. Mitunter trägt der Kopf auch noch in der Stirnmittle eine kleine, stärker glänzende Stelle um ein kleines Grübchen herum.

- 38 (39) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt in der Mittle seines Hinterrandes zwei eng benachbarte, scharfspitzige Dörnchen. — Länge: 2,2—2,5 mm — Über das Transkaspigebiet, Turkestan, Afghanistan und den Iran verbreitet.

sexualis EPPELSHEIM

1892, Dtsch. ent. Zeitschr., p. 342.

- 39 (38) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt an seinem Hinterrande keine Dörnchen, sondern sein Hinterrand ist gerade quer abgestutzt und glatt.

- 40 (41) Größere, breitere und kräftigere Art von über 2 mm Länge. Die Längsschwien des Halsschildes sind nur als feine, wenig erhabene, schmale, linienartige, schwach glänzende Rippen ausgebildet. Die Scheitelmitte des Kopfes zeigt eine kleine, glänzendere Stelle, in deren Mitte ein kleines Grübchen steht. — Länge: 2,2—2,5 mm — Über Süd- und Südost-Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, das Kaukasusgebiet, Transkaspien und Turkestan verbreitet.
speculifrons KRAATZ
1856—58, Naturg. Ins.
Deutschl. Col., 2, 862, nota.
- 41 (40) Kleinere, schmälere und zartere Arten von höchstens 2 mm Länge. Die Längsschwien des Halsschildes sind als stärkere, erhabene, fast wulstige, stärker glänzende Rippen ausgebildet.
- 42 (43) Siebentes Abdominalsternit der Männchen mit zwei Längskielchen vor dem Hinterrande. — Länge: 1,5—1,8 mm — Bisher nur aus Japan und Formosa bekannt geworden.
Sauteri BERNHAUER
1907, Verh. zool.-bot. Ges.
Wien, 57, 375.
- 43 (42) Siebentes Abdominalsternit der Männchen ohne Längskielchen vor seinem Hinterrande, nur mit einem mehr oder weniger tiefen Mittellängseindruck. — Länge: 1,5—2 mm — Über Vorder- und Hinter-Indien, die Philippinen, Süd- und Ost-China und Japan verbreitet, aber auch aus Süd-Arabien, von Madagaskar, Ost-Afrika, Natal und Hawaii bekannt geworden (verschleppt?).
pygmaeus KRAATZ
1859, Arch. Naturg. 35, I, p.
176. (= *tenuis* MOTSCHOUJSKY
1859, Études ent., 8, 70).
- 44 (37) Kopf mit schwächer entwickelten und so wie die übrige Kopfoberfläche dicht längsrunzelig skulptierten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen, die Beulen daher so wie die übrige Kopfoberfläche infolge der äußerst dichten, feinen Skulptur ebenfalls vollkommen matt und glanzlos.
- 45 (46) Seitenkonturen des Abdomens nach hinten deutlich konvergent, auch der Kopf sehr klein, selbst beim Männchen viel schmaler als der Halsschild, Körpermitz daher nach vorn und hinten verengt, im ganzen spindelförmig. Zwischen den beiden seitlichen, seichten Stirnfurchen erscheint der Zwischenraum in der Kopfmitte der Länge nach deutlich längswulstig aufgebeult. — Länge: 1—1,5 mm — Über Mittel-, West-, Ost- und Süd-Europa, das östliche Mediterraneum und West-Asien verbreitet. Vornehmlich in und unter Exkrementen, vor allem von Homo.
tetratoma CZWALINA
1870, Berl. ent. Zeit., 14, 421.
(= *simplex* PANDELLÉ 1867,
Mat. Cat. Grenier, p. 171).
- 46 (45) Seitenkonturen des Abdomens nach hinten nicht oder kaum verengt, Körpermitz selbst bei kleinem, schmaler als der Halsschild ausgebildetem Kopfe mehr parallelseitig, nicht spindelförmig. Zwischen den beiden seitlichen, seichten Stirnfurchen erscheint der Zwischenraum in der Kopfmitte der Länge nach abgeflacht oder nur äußerst schwach erhoben.
- 47 (58) Vorderschienen an ihrer Außenkante bis zu ihrem Ende geradlinig und fein behaart, ohne Ausschnitt vor ihrem Ende.
- 48 (51) Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern um Vieles schmaler als der Halsschild, seine größte Breite erreicht in einer Querlinie durch die Augen kaum drei Viertel der größten Kopfbreite.

- 49 (50) Kleinere, zartere Art mit längeren und weniger dicken Fühlern. Die Längsrippenlinien des Halsschildes treten aus der außerordentlich dichten, feinen, längsrunzeligen Skulptur als feine, glänzendere Linien hervor. — Länge: 1,5—1,7 mm — Über Südwest-China, den Ost-Himalaya, Vorderindien und Ceylon verbreitet.

pauper CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 249.

- 50 (49) Etwas größere, kräftigere Art mit kürzeren und dickeren Fühlern. Die Längsrippenlinien des Halsschildes sind in der außerordentlich dichten, feinen, längsrunzeligen Skulptur nicht oder nur mit großer Mühe bei schräger Ansicht erkennbar. Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites jederseits eines abgerundeten Mittelvorsprunges leicht ausgerandet, daher doppelbuchtig. — Länge: 2—2,2 mm — Bisher nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

simlaensis CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 247.

- 51 (48) Der Kopf ist beim Männchen entweder sehr deutlich und um Vieles breiter als, beim Weibchen gut so breit wie der Halsschild, oder der Kopf ist bei beiden Geschlechtern nur so breit wie der Halsschild.

- 52 (55) Etwas größere, breitere und kräftigere Arten von etwas über 2 mm Länge. Der Kopf ist bei den Männchen sehr deutlich und um Vieles breiter als der Halsschild.

- 53 (54) Die Mitte des Hinterrandes des sechsten Abdominalsternites des Männchens ist in einen kurzen, aber breiten und kräftigen Zahn ausgezogen. — Länge: 2,2—2,5 mm — Bisher nur aus Südwest-China (Szechuan) bekannt geworden.

szechuanensis BERNHAUER

1934, Ent. Nachrichtenbl. REITTER-Troppau, 8, 3.

- 54 (53) Der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites des Männchens ist jederseits der stumpfwinkelig vorspringenden Mitte breit und seicht ausgerandet, im ganzen also doppelbuchtig. — Länge: 2,7—3 mm — Bisher nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

pumiloides CAMERON

1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 250.

- 55 (52) Etwas kleinere, schmälere und zartere Arten von höchstens 2 mm Länge. Der Kopf ist bei den Männchen nur so breit wie der Halsschild. Der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites der Männchen ist entweder einfach gerade quer abgestutzt oder trägt höchstens in der Mitte ein winziges, spitzes Dörnchen.

- 56 (57) Der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites der Männchen trägt in der Mitte ein winziges, spitz vorspringendes Dörnchen. — Länge: 1,5 bis 1,8 mm — Bisher nur aus Japan und Nordost-China bekannt geworden.

laticornis SHARP

1874, Trans. ent. Soc. London, p. 95.

- 57 (56) Der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites der Männchen ist einfach quer abgestutzt und zeigt keine besonderen Bildungen. — Länge: 1,5 bis 2 mm — Fast über die ganze paläarktische und die nördlichsten Teile der

orientalischen Faunenregion sowie über die nearktische Faunenregion verbreitet. Unter pflanzlichen und tierischen Abfallstoffen außerordentlich häufig.

tetracarinatus BLOCK

1799, Verz. Ins. Plauensch,
Grund, p. 116.

- 58 (47) Vorderschienen am Ende ihrer Außenkante mit einem sehr deutlichen Ausschnitt, vor dessen proximaler Ecke die Außenkante mit feinen Stachelborstchen besetzt ist.
- 59 (64) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt eine zweiteilige oder dreiteilige Sexualauszeichnung, die im ersten Falle aus je einem symmetrisch angeordneten Längskielchen oder Zähnen jederseits der Mittellängslinie, im zweiten Falle außer zwei solchen symmetrisch angeordneten Dörnchen auch noch aus einem asymmetrischen Mittelzahn besteht. (Mitunter täuschen zusätzliche Bildungen auf dem siebenten Abdominalsternit eine mehrteilige Sexualauszeichnung vor, so daß in jedem Falle genau untersucht werden muß, auf welchem Sternit die betreffende Bildung inseriert!).
- 60 (63) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt eine zweiteilige Sexualauszeichnung, bestehend aus je einem Längskielchen vor dem Hinterrande oder aus je einem kleinen Zahnchen am Hinterrande jederseits der Mittellängslinie.
- 61 (62) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus je einem kleinen Längskielchen jederseits der Mittellängslinie knapp vor dem Hinterrande des sechsten Abdominalsternites, wobei die beiden Kielchen zur Körperlängsachse parallel und zueinander symmetrisch angeordnet sind. — Länge: 1,7—2 mm — Über fast ganz Mittel-Europa und Teile Süd- und Südost-Europas verbreitet. Vornehmlich in und unter Exkrementen von Homo.

Fairmairei PANDELLÉ

1867, Mat. Cat. Grenier, p.
172, (= *transversalis* CZWALINA 1870, Berl. ent. Zeitschr.,
14, 419.

- 62 (61) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus je einem kleinen, spitzen Zahnchen, das am Hinterrande des sonst flachen, sechsten Abdominalsternites jederseits einer schwachen Mittelausbuchtung des Hinterrandes vorspringt. — Länge: 2 mm — Bisher nur aus Transkaspien, Turkestan, Nord-Afghanistan und Nordwest-Pakistan bekannt geworden.

subtilis EPPELSHEIM

1892, Deutsche Ent. Zeitschr.,
p. 343.

- 63 (60) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt eine dreiteilige Sexualauszeichnung, bestehend aus je einem jederseits am Hinterrande des Sternites vorspringenden, ziemlich langen Dörnchen und einem etwas weiter proximal auf der Sternitfläche entspringenden, kürzeren Mitteldörnchen. — Länge: 2—2,5 mm — Über Mittel-, Süd- und Südost-Europa, das östliche Mittelmeer, Kleinasien, das Kaukasusgebiet, Turkestan, den Iran und Afghanistan verbreitet.

pumilus ERICHSON

1837—39 (1938), Käf. Mark
Brandenb., 1, 596; 1839—40,
Gen. Spec. Staph., p. 797. (= *spiniventris* REITTER 1897,
Wiener ent. Zeitg., 16, 307).

- 64 (59) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt eine einteilige Sexualauszeichnung, die entweder aus einer einfachen, queren, vor dem Sternithinterrand aus der Sternitfläche vorspringenden Platte oder aus einem gleichfalls dort entspringenden, symmetrisch gebauten, ganz abgeflachten oder nur an der Basis flachen und dann im Querschnitt drehrunden Dorn, oder aus einem asymmetrisch geformten, dann im Querschnitt im ganzen abgeflachten, asymmetrisch in eine Spitze ausgezogenen Zahn besteht. (Mitunter täuschen zusätzliche Bildungen auf dem siebenten Abdominalsternit eine mehrteilige Sexualauszeichnung vor, so daß in jedem Falle genau untersucht werden muß, auf welchem Sternit die betreffende Bildung inseriert!).
- 65 (66) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus einer vor der Mitte des Hinterrandes aus der Sternitfläche schräg nach hinten abwärts abstehenden, queren, rechteckigen Platte. — Länge: 1,7—2 mm — Über Mittel-, West-, Nordwest- und Süd-Europa verbreitet. Vornehmlich in den Erdbauten von Klein-Säugetieren.
- 66 (65) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus einem symmetrisch gebauten, entweder ganz oder nur an der Basis abgeflachten und gegen das Ende zu im Querschnitt drehrunden und meist mehr oder weniger stark aufgebogenen, in der Mitte des Sternithinterrandes stehenden Lappen oder Dorn, oder aus einem asymmetrisch geformten, dann im Querschnitt im ganzen abgeflachten, etwas links der Mitte des Sternithinterrandes sitzenden, am Ende in eine asymmetrische Spitze ausgezogenen Zahn.
- 67 (76) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus einem symmetrisch gebauten, ganz abgeflachten oder nur an der Basis abgeflachten und dann zum Ende im Querschnitt drehrunden und zur Spitze meist mehr oder weniger stark aufgebogenen, in der Mitte des Sternithinterrandes stehenden Lappen oder Dorn. Das siebente Abdominalsternit zeigt entweder überhaupt keine Bildungen oder es trägt ein kurzes, kleines Kielchen oder Beulchen jederseits vor, oder je einen ziemlich langen spitzen Dorn an seinem Hinterrande.
- 68 (71) Das siebente Abdominalsternit trägt keinerlei besondere Bildungen, weder auf seiner Fläche noch an seinem Hinterrande. Selten findet sich auf ihm in der Längsmittle ein schwacher Längseindruck.
- 69 (70) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen eigenartig symmetrisch geformten, aus einem halbkreisförmigen Eindruck des Hinterrandes des Sternites entspringenden, stark abgeflachten, jederseits an der Basis neben einem Einschnitt des Sternithinterrandes einen kleinen, zahnartigen Vorsprung tragenden, dreieckigen Lappen, der das glatte siebente Abdominalsternit überragt. — Länge: 1,8—2,2 mm — Bisher nur aus dem West-Himalaya bekannt geworden.

Saulcyi PANDELLÉ

1867, Mat. Cat. Grenier, p. 172.

Cameroni SCHEERPELTS

1933, Col. Cat. ed. JUNK-SCHENKLING, pars 129, Staphylinidae 7, Suppl. I, p. 1095 (nom. nov. emen.). (= *occutus* CAMERON 1930, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., 1, 245, nom. praeoccup.).

576 O. Scheerpeltz, Staphyliniden aus dem Deutschen Entomologischen Institut

- 70 (69) Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen außerordentlich langen und breiten, spatelförmigen, gegen die Spitze kaum verengten, an der Spitze selbst breit abgestutzten Dorn, der sich von der Basis an zunächst fast gerade nach hinten erstreckt und erst vor der Spitze etwas aufwärts gebogen ist. — Länge: 1,5—2 mm — Bisher nur aus Süd-China bekannt geworden.

grandiceps BERNHAUER
1931, Wiener ent. Zeitg., 48,
125.

- 71 (68) Das siebente Abdominalsegment der Männchen trägt entweder je ein ziemlich langes, spitzes Dörnchen an seinem Hinterrande oder je ein nur angedeutetes oder sehr deutliches, kurzes Kielchen oder Beulchen vor seinem Hinterrande jederseits der Mittellängslinie. Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen mehr oder weniger kurzen, im Querschnitt im ganzen fast drehrunden, zur Spitze stark verengten und unmittelbar nach seiner Basis mehr oder weniger stark winkelig aufwärts gebogenen, hakenförmigen Dorn.

- 72 (73) Das siebente Abdominalsternit der Männchen trägt an seinem Hinterrande jederseits der Mitte je ein ziemlich langes, spitzes Dörnchen, das jederseits des hakenförmigen Mitteldornes des sechsten Abdominalsternites vorragt und dadurch eine dreiteilige Sexualauszeichnung des sechsten Abdominalsternites vortäuscht. — Länge: 1,8 mm — Bisher nur aus Nordost-China (Mandschurei) bekannt geworden.

manchuricus BERNHAUER
1939, Koleopt. Rundsch., 25,
73, 75.

- 73 (72) Das siebente Abdominalsternit der Männchen trägt keine Dörnchen an seinem Hinterrande, sondern ein nur als flaches Längsfältchen angedeutetes oder sehr deutliches kurzes Kielchen oder Beulchen jederseits vor seinem Hinterrande. Das sechste Abdominalsternit der Männchen trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen zum Ende zugespitzten, mehr oder weniger kräftig und stark winkelig aufwärts gebogenen, hakenförmigen Dorn.

- 74 (75) Der hakenförmige Mitteldorn des sechsten Abdominalsternites der Männchen ist kräftiger, länger, zum Ende dicker und weniger zugespitzt, das siebente Abdominalsternit trägt jederseits der Mittellängslinie vor seinem Hinterrande nur die Andeutung eines schwachen, glatten Längsfältchens oder Kielchens oder Beulchens, wobei diese Bildungen nur selten etwas stärker entwickelt, stets aber kahl sind. — Länge: 1,3—1,5 mm — Über das westliche Mittel-Europa, Nordwest-, West- und Südwest-Europa und das westliche Mediterraneum verbreitet. Vornehmlich in und unter den Exkrementen des Wildes.

hamatus FAIRMAIRE
et LABOULBÈNE
1854, Faune France, 1, 612.

- 75 (74) Der hakenförmige Mitteldorn des sechsten Abdominalsternites der Männchen ist schwächer, kürzer, zum Ende dünner und mehr zugespitzt, das siebente Abdominalsternit trägt jederseits der Mittellängslinie vor seinem Hinterrande ein sehr deutliches, kurzes Kielchen oder Beulchen, auf denen jedem ein sehr dichtes Büschel kurzer, gelblicher Börstchen inseriert. — Länge: 1,5—1,6 mm — Über Mittel-, Nordost-, Ost-, Südost-Europa und

das östliche Mediterraneum verbreitet. Gleichfalls vornehmlich in und unter den Exkrementen des Wildes und von Homo.

affinis CZWALINA

1870, Berl. ent. Zeitschr., 14, 420.

- 76 (67) Die Sexualauszeichnung der Männchen besteht aus einem asymmetrisch geformten, im Querschnitt im ganzen abgeflachten, etwas links seitlich der Mitte am Sternithinterrand sitzenden Zahn, der plattenartig abgeflacht ziemlich breit erscheint und dessen Ende an seiner rechten Seite in eine mehr oder weniger scharfe Spitze ausgezogen ist. — Länge: 1,8—2 mm — Über das südliche und südöstliche Mittel-Europa und Südost-Europa verbreitet. Vornehmlich in Erdbauten von Klein-Säugetieren.

Bernhaueri GANGLBAUER

1898, Verh. zool. bot. Ges. Wien, 48, p. 400. (= *Minarzi* BERNHAUER 1936, Koleopt. Rundsch., 22, 185, forma maris monstrosa; = *Christianae* BERNHAUER 1939, Koleopt. Rundsch., 25, p. 185, etiam forma maris monstrosa).

Lathrobium (*Lathrobium* s. str.) *semistriatum* n. sp.

(BERNHAUER i. l.)

Die neue Art steht dem *Lathrobium concolor* MOTSCHOUJSKY (1960, Bull. Soc. Nat. Moscou 23, II, p. 563) aus der Nord-Mongolei und dem Amur-Gebiet so nahe und sieht ihm so ähnlich, daß es auch hier wieder genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz wenig größer und etwas kräftiger gebaut als *L. concolor* MOTSCH., wie diese Art ganz hell rötlich-gelbbraun, Mundteile, Fühler und Beine hell rötlichgelb.

Kopf wie bei der verglichenen Art im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ganz leicht konvexen, in der Anlage zueinander parallelen Seitenkonturen. Augen wie dort ziemlich klein, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur etwa so groß wie die Enddicke des zweiten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen etwas länger als bei der verglichenen Art, hinten zum Halse breit abgerundet. Oberseite des Kopfes wie dort leicht gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde wie dort ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der tief eingestochenen Punkte etwa so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume so groß oder nur wenig größer als die Punktdurchmesser. Auf der Scheitelmitte und auf dem Vorderrande sind die Punkte etwas weitläufiger angeordnet. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, etwas aufstehende, nach vorn außen gelagerte Behaarung, auf den Wangen, um die Augen und in den Hinterwinkeln des Kopfes stehen einzelne, etwas längere, dunkle Borstenhaare.

Fühler im Gesamtbau, in den Verhältnissen der einzelnen Glieder untereinander, im Besatz mit länger abstehenden Sinneshaaren und in der Bekleidung mit einer feinen, hellen Pubeszenz vom vierten Glied an mit jenen von *L. concolor* Motsch. fast übereinstimmend, aber die Glieder vom vierten Glied an alle etwas länger ausgebildet. Bei der verglichenen Art ist das vierte Glied nur ganz wenig länger als breit, wogegen es bei der neuen Art um etwa die Hälfte länger als breit erscheint. Auch alle folgenden Fühlerglieder der neuen Art sind etwas länger als breit, so daß das vorletzte Glied hier noch um etwa ein Viertel länger als breit, bei der verglichenen Art nur so lang wie breit erscheint; untereinander aber zeigen die Glieder die gleichen Maßverhältnisse wie dort.

Halsschild in der rechteckigen Gesamtform und den enger abgerundeten Vorder- und Hinterwinkeln jenem von *L. concolor* Motsch. sehr ähnlich, aber im Verhältnis zur Länge etwas breiter, seine Vorderrandbreite hier etwas größer, dort etwas kleiner als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen nach hinten etwas deutlicher konvergent. Seine Oberseite wie dort flach längszylindrisch gewölbt, seine Oberfläche wie dort bis auf einen ziemlich breiten, punktlosen Mittellängsstreifen auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde mit noch etwas kräftigeren Punkten als auf dem Kopfe und noch dichter als dort besetzt. Der punktlose Mittellängsstreifen ist bei der neuen Art etwas breiter als bei der verglichenen Art, die ihn seitlich begrenzenden Punkte bilden hier eine geschlossenerere Längsanordnung, so daß der punktlose Mittellängsstreifen bei der neuen Art, besonders an der Halsschildbasis, etwas längswulstig betont erscheint, wogegen er bei der verglichenen Art viel stärker abgeflacht ist. In den Punkten inseriert eine ähnliche, nach vorn außen gestellte Behaarung wie auf dem Kopfe, in den Vorderwinkeln steht je ein längeres Borstenhaar.

Schildchen wie bei der verglichenen Art klein, dreieckig, auf glatter Oberfläche mit einigen einzelnen Punkten besetzt.

Im Bau der Flügeldecken zeigt sich die Verschiedenheit der neuen Art gegenüber dem *L. concolor* Motsch. wohl am auffälligsten. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß wie dort rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist bei beiden Arten nur wenig, bei der neuen Art etwas mehr, bei der verglichenen Art etwas weniger, größer als die Halsschildbreite. Ihre Schulterlänge ist aber bei der verglichenen Art nur so groß wie, bei der neuen Art gut um ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge. Ihre Oberseite ist wie bei der verglichenen Art flach längszylindrisch gewölbt, zeigt wie dort längs der Naht jederseits einen schwachen, längsfurchenartigen Eindruck. Ihre Oberfläche ist auf einem nur äußerst fein geknittert-mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde charakteristisch und ganz anders als bei der verglichenen Art punktiert. Die ziemlich tief und scharf eingestochenen Punkte sind etwas schwächer als jene auf dem Halsschild und sind nicht sehr dicht in angedeuteten Längsreihen, nur auf den Seiten

verworren angeordnet. Bei der verglichenen Art ist der Untergrund der Oberfläche viel stärker geknittert-mikroskulptiert, viel schwächer glänzend, die viel flacheren, mehr grubchenartigen Punkte sind bedeutend gröber als jene auf dem Halsschilde, viel dichter und vor allem durchaus unregelmäßig und verworren angeordnet. In den Punkten inseriert bei beiden Arten eine schütterere, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht jederseits ein längeres Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet, bei *L. concolor* MOTSCH. auf kurze Lappen reduziert.

Abdomen im Gesamtbau, der Ausbildung der sehr schwachen Basalquerfurchen auf den drei ersten Tergiten, der Pleurite und Epipleurite und damit der Seitenrandung, in der Gestaltung der nur sehr schwach glänzenden

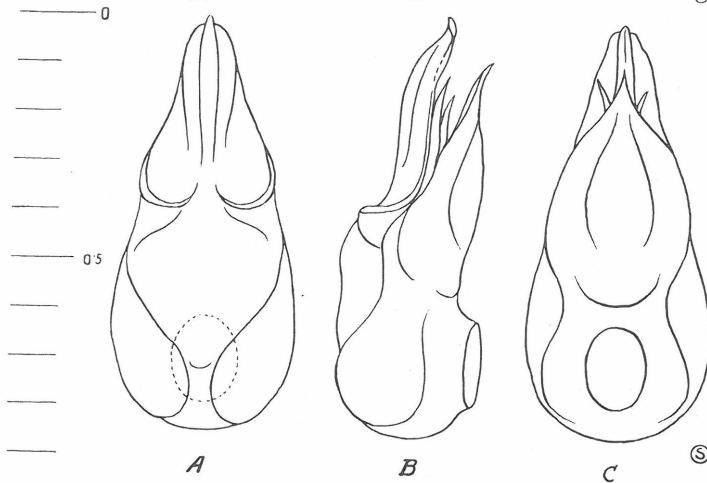


Fig. 1. *Lathrobium semistriatum* n. sp. Aedeagus des Männchen. A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern

Oberfläche, ihrer Mikroskulptur, ihrer feinen dichten Punktierung und Behaarung, sowie im Besatz mit längeren Borstenhaaren am Abdominalende mit jenem von *L. concolor* MOTSCH. fast übereinstimmend. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit der neuen Art aber mit einem feinen, hellen Hautsaum, bei der verglichenen Art ohne einem solchen Hautsaum.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet, die Vorderschenkel und Vorderschienen wie dort mit den gleichen Bildungen, die Vorderschenkel in der Mitte der Innenkante mit einem zahnartigen Vorsprung, die Vorderschienen in der Mitte der Innenseite mit einem dem Schenkelzahn korrespondierenden, mit kurzen Börstchen besetzten Ausschnitt, dem bekannten tibiofemorale Fühlerputzapparat der Lathrobien.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Abdominalsternites in der Mitte äußerst flach und breit ausgerandet, die Sternitfläche davor schwach abgeflacht. Das siebente Abdominalsternit trägt in der Mitte seines

Hinterrandes einen ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche ganz schwach der Länge nach eingedrückt ist und in dem die schmale, zwischen den Seitenteilen des achten Abdominalsternites eingebettete, etwas asymmetrische Ventralplatte des neunten Sternites sichtbar wird. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein Dorsalblatt erstreckt sich, von der breiten, dicken Basis ausgehend, stark verengt nach vorn, sein Ende ist dorsoventral doppelt gebogen, dorsal von einem Längskiel zur Spitze durchzogen, die Seitenteile des Vorderendes biegen sich als stark eingekrümmte Kanten, einen Sattelförmig bildend, auf die Dorsalseite. Das Ventralblatt ist kurz und fast ganz von der mächtig entwickelten, mit den basalen Seitenflügeln auf die Dorsalseite des Aedoeagus übergreifenden, im Endteile stark verbreiterten, in der Längsmittle gebuckelten, zum Ende selbst aber scharf zugespitzten, aus den ursprünglich paarigen Parameren zu einem Stück verschmolzen Paramere gedeckt. Der Innensack enthält zwei seitliche, dünne, asymmetrische, zugespitzte Griffel als Klammer- und Verankerungsorgane, die zwischen dem Dorsalblatt und dem Paramerenende aus der Austrittsöffnung des Innensackes hervorragen.

Länge: 4,5—5 mm.

Von der neuen Art liegen mir drei Exemplare (1♂, 1♀ Typen im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1 ♀ Paratypus in meiner Sammlung) vor, die folgende Fundortvermerke tragen: Jentschoufu, Schantung, KREYENBERG, 1911—12, 22. V.

Bei der neuen Art handelt es sich um einen Vertreter einer Arten-Gruppe der Gattung *Lathrobium* GRAV., von der sicher noch zahlreiche unbekannte Arten in den Gebirgszügen Ost-Asiens aufzufinden sein werden.

Scimbalium collare n. sp.

(BERNHAEUER i. l.)

Ganzrötlich-gelbbraun, Mundteile, Fühler und Beine heller bräunlich-gelb.

Kopf im Gesamtmaß fast quadratisch, mit ziemlich großen, aus zahlreicheren Ommatidien zusammengesetzten Augen, zueinander fast parallelen Schläfen und zum Halse breit abgerundeten Backen. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ist etwa so groß wie die größte Dicke des ersten Fühlergliedes und die Schläfen sind, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, nur ganz wenig länger als der von oben sichtbare Augenselbstdurchmesser. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, seine Oberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde fein und zerstreut, nur auf den Backen und am Hinterrand etwas dichter, in der Kopfmittle in größerem Umfange nicht punktiert, sondern glatt und glänzend. Im vorderen Teile des Kopfes stehen jederseits je zwei gröbere Punkte schräg hinter den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen hintereinander, von denen die beiden vorderen weiter außen in einer etwas vor dem Vorderende, die beiden hinteren weiter innen in einer etwas hinter dem Vorder-

rande der Augen denkbaren Querlinie stehen und die alle vier ein queres, verkehrt gestelltes Trapez bilden. In den Punkten inseriert eine feine, nach vorn außen aufstehende, spärliche Behaarung, auf den Wangen und Backen stehen zahlreiche, längere, dunkle Borstenhaare.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes überragend. Erstes Glied kräftig, zylindrisch, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied verkehrt kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge und Dicke des ersten Gliedes; drittes Glied stärker verkehrt kegelstumpfförmig, von dünner Basis zum Ende ziemlich verdickt, um etwa ein Drittel länger als das zweite Glied und am Ende so dick wie dieses Glied; viertes Glied schwächer kegelstumpfförmig, schon fast zylindrisch, etwas kürzer und kaum schwächer als das dritte Glied; die folgenden Glieder allmählich etwas an Länge ab- und an Stärke zunehmend, so daß das achte und zehnte Glied nur mehr sehr wenig länger als breit erscheint; Endglied so stark und etwas länger als das vorletzte Glied, zum Ende stark zugespitzt. Alle Glieder mit längeren Tasthaaren besetzt, vom dritten Glied an außerdem mit einer dichten, feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß verkehrt-trapezoidal, seine Mittellänge um etwa ein Fünftel größer als seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Fünftel seiner Länge und diese größte Breite so groß wie die Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln nach hinten zu den gleichfalls breit abgerundeten Hinterwinkeln ziemlich stark konvergent, so daß die Basisbreite um etwa ein Fünftel geringer ist als die größte Breite vorn. Oberseite abgeflacht, mit einem schmalen, seichten, furchenartigen Längseindruck in der vorderen Hälfte und einer ganz kurzen solchen Furche im letzten Fünftel der Mittellängslinie, im hinteren Drittel jederseits der Mittellängslinie mit einem Längseindruck parallel zur Mittellängslinie. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde, mit Ausnahme eines schmalen, glatten Längsstreifens längs der Mittellinie, von einer mikroskopisch feinen, weitläufigen Punktulierung bedeckt, die den Glanz der Oberfläche aber nicht herabmindert. Jederseits der Mittellinie finden sich vier bis fünf hintereinander in einer zur Mittellängslinie parallelen Linie stehende, stärkere Punkte, ebenso wie in den Vorderwinkeln und an den Seitenrändern. In der feinen Punktulierung inseriert eine außerordentlich feine, spärliche, nach vorn außen gerichtete Behaarung, in den stärkeren Punkten inserieren einzelne, länger abstehende Borstenhaare.

Schildchen klein, dreieckig, im Grunde glatt und mit mehreren, kräftigen Punkten besetzt.

Flügeldecken im Gesamtumriß schwach trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite so groß wie die größte Halsschildbreite vorn, ihre Schulterlänge um etwa ein Fünftel größer als die Mittellänge des Halsschildes. Oberseite abgeflacht, mit nur eng abgerundeten Hinterwinkeln, einer nur sehr

feinen Furchenlinie jederseits längs der Naht, der Hinterrand zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht, etwas raspelartig von hinten eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwas größer als die Punktdurchmesser, die Oberfläche der Flügeldecken aber trotz dieser Skulptur ziemlich glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dichte, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen von einer die Flügeldeckenbreite an Breite fast erreichenden Basis, gestreckt, mit nach hinten ziemlich stark konvergenten Seitenkonturen, zum Ende zugespitzt, seine Pleurite und Epipleurite ziemlich stark entwickelt, das Abdomen daher kräftig und hoch gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite nur mit der Andeutung je einer Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem glatten, stark glänzenden Grund in der Stärke etwa wie die Flügeldecken, aber etwas weniger dicht und noch etwas stärker körnelig-schuppenartig punktiert als dort. Auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit erstreckt sich knapp vor dem Hinterrand eine schmale, punktlose, glänzende Zone. In der Punktierung inseriert eine ziemlich lange, dichte, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Seiten, vor allem aber an der Abdominalspitze stehen zahlreichere, längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gestaltet, ohne besondere Bildungen.

Da nur Weibchen vorliegen, kann über den wie bei allen Arten der Gattung sicher auch eigenartig asymmetrisch gestalteten Kopulationsapparat der Männchen nichts ausgesagt werden. Er wird erst bekannt gemacht werden können, bis einmal Material von Männchen vorliegen wird.

Von der neuen Art liegen mir zwei Weibchen (1 ♀ Typus, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1 ♀ Paratypus in meiner Sammlung) vor, die beide folgende Fundortvermerke tragen: Ägypt. Sudan, Bahr el Ghazahl, 4. III. 1913.

Um die leichtere Unterscheidung der neuen Art von allen bisher bekannt gewordenen, paläarktischen Arten der Gattung *Scimbalium* ER. zu ermöglichen, habe ich diese Arten nach neuen anatomisch-morphologischen Vergleichsstudien in einer Übersicht zusammengefaßt, ohne allerdings die bisher gebräuchliche Trennung der Arten in die beiden Subgenera *Schatzmayria* (GRIDELLI 1915, Coleopt. Rundsch. 3, 69; 1921, ibid. 9, 87) und *Scimbalium s. str.* (GRIDELLI ibid.) zu berücksichtigen. Diese nur auf die mehr oder weniger deutliche Erweiterung oder Nichterweiterung der Vordertarsen der Männchen aufgebaute Scheidung setzt beim Bestimmen nicht nur das Vorliegen beider Geschlechter voraus, sondern erscheint mir an und für sich nicht ganz gerechtfertigt. Denn z. B. die Art *anale* NORDM. fällt durch ihre Anatomie aus dieser Einteilung überhaupt viel weiter heraus und macht schon alleine eine ganz neue, auf die Anatomie des Gesamtkörpers

aufgebaute Gruppierung notwendig. Diese wird aber ohne Berücksichtigung der zahlreichen außerpaläarktischen Arten der Gattung nicht durchführbar sein.

Eine neue Bestimmungshilfe für die paläarktischen Arten der Gattung *Scimbalium* ER. war aber auch aus dem Grunde notwendig geworden, weil die einzige, bisher existierende Tabelle der Arten der Gattung *Scimbalium* von WANKA (1914, Wiener ent. Zeitg., 23, 140—142) durch die mittlerweile neu hinzugekommenen Arten, vor allem aber durch die dort noch vielfach verwendeten, unmaßgeblichen Färbungsunterschiede nicht mehr den Anforderungen an eine exakte Bestimmungsmöglichkeit entspricht.

Übersicht über die paläarktischen Arten der Gattung
Scimbalium ER.

- 1 (2) Große, kräftig gebaute Art von über 8 mm Länge. Kopf und Halsschild kräftig und nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte so groß wie die Durchmesser von zwei bis drei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa zwei- bis dreimal größer als die Punktdurchmesser. — Pechschwarz bis pechbraun, die Flügeldecken und die Spitze des Abdomens meist heller braun bis rötlich-gelbbraun, Fühler und Beine hell bräunlich-gelbrot. — Länge: 8,5—9,5 mm — Über das südliche Mittel-Europa, das östliche Süd-Europa, das östliche Mittelmeerraum, Kleinasien, Mesopotamien, Armenien, die Kaukasusländer bis nach Turkestan verbreitet.
anale NORDMANN
1836, Symbolae, p. 153. (= *planicolle* ERICHSOHN 1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 580).
- 2 (1) Mittelgroße und kleinere, schlankere Arten unter 7 mm Länge oder noch kleinere, zartere Arten von nicht mehr als 4 mm Länge.
- 3 (24) Mittelgroße und kleinere, schlankere Arten von etwa 5 bis 7 mm Länge.
- 4 (19) Geflügelte Arten. Das siebente (fünfte freiliegende) Abdominaltergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum. Die Flügel sind voll ausgebildet, die Flügeldecken sind nur sehr wenig kürzer als, so lang wie oder sogar sehr deutlich länger als die Mittellänge des Halsschildes.
- 5 (16) Oberfläche der Abdominaltergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, schwach glänzenden Grunde fein und dicht punktiert, nur ganz schwach glänzend oder fast matt. Die Durchmesser der Punkte sind nur so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen oder noch kleiner, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind aber nur wenig größer als, so groß wie oder sogar kleiner als die Punktdurchmesser. Die Oberfläche der Abdominalsternite ist durch diese Skulptur kaum oder nur sehr schwach glänzend, öfter sogar fast vollkommen glanzlos und matt.
- 6 (7) Flügeldecken im Gesamtumriß parallelschiff-förmig und um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes. — Ganz schwarzbraun, die Flügeldecken teilweise und die Abdominalspitze heller bräunlichrot, Fühler und Beine bräunlichgelb. — Länge: 5 mm — Bis jetzt nur aus dem südlichen Kleinasien (Adana) bekannt geworden.
Zürcheri WANKA
1914, Wiener ent. Zeitg., 23, 141.
- 7 (6) Flügeldecken im Gesamtumriß trapezoidal, mit nach hinten ganz leicht divergenten Seitenkonturen, sie sind so lang oder nur sehr wenig kürzer als die Mittellänge des Halsschildes.

- 8 (9) Kopf und Halsschild, besonders der erstere, kräftiger, tiefer eingestochen und nicht sehr dicht punktiert, so daß die Punktierung schon mit einer schwachen Lupe sichtbar wird und die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von drei benachbarten Cornealfacetten zusammengenommen oder sogar noch etwas größer sind. — Ganz rötlichgelb, das Abdomen meist etwas angedunkelt, Fühler und Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 5 mm — Bisher nur aus Algier bekannt geworden.
biskrense FAUVEL
1898, Rev. Ent., 17, 98.
- 9 (8) Kopf und Halsschild, besonders der letztere, sehr fein oder äußerst fein, oberflächlich punktiert, so daß die Punktierung auf dem Halsschild nur mit einer starken Lupe und selbst da nicht immer deutlich sichtbar wird und die Durchmesser der Punkte höchstens nur etwas größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, meist aber kleiner, etwa wie die halben Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, oder sogar noch kleiner sind.
- 10 (11) Etwas größere, breitere und kräftigere Art. Kopf im Gesamtumriß ganz leicht trapezoidal, d. h. seine Schläfenkonturen leicht konvex nach hinten etwas erweitert. Flügeldecken gut so lang wie die Mittellänge des Halsschildes. — Ganz dunkelbraun, die Abdominalspitze, die Fühler und Beine nur wenig heller braun, Tarsen hell bräunlichgelb. — Länge: 6 bis 6,5 mm — Über das Mediterraneum weit verbreitet.
pubipenne FAIRMAIRE
1860, Ann. Soc. ent. France,
(3) 8, 159 (= *longipenne* BRIS-
SOUT 1863, Mat. Cat. Grenier,
p. 35. = *tergestinum* GRIDELLI
1915, Coleopt. Rundsch. 3,
71).
- 11 (10) Etwas kleinere, schmalere und schlankere Arten. Kopf im Gesamtumriß fast quadratisch, nach hinten kaum oder nicht erweitert. Flügeldecken deutlich etwas kürzer als die Mittellänge des Halsschildes.
- 12 (13) Abdominaltergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten Grunde nicht ganz fein und nicht sehr dicht punktiert, deutlich ganz schwach glänzend, die Durchmesser der ganz schwach raspelartigen, von hinten her eingestochenen Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten der Quere nach so groß wie, der Länge nach etwas größer als die Durchmesser der Punkte. Die Glieder acht bis zehn der Fühler sind nur um etwa die Hälfte länger als breit. — Ganz pechbraun, die Abdominalspitze fast immer, die Flügeldecken mitunter heller rötlichbraun, Fühler und Beine braun, Tarsen hell bräunlichgelb. — Länge: 5,5—6 mm — Über das Mediterraneum weit verbreitet.
testaceum ERICHSON
1839—40, Gen. Spec. Staph.,
p. 581. (= *grandiceps* JAC-
QUELIN DU VAL 1852, Ann.
Soc. ent. France, (2) 10, 699.
= *longicolle* MULSANT et REY
1853, Opuscula ent., 2, 77. =
Saintpierrei ALLARD 1868 bis
69, Abeille, 5, 465. = *trapezi-
colle* UHAGON 1875, Anal. Soc.
Esp. Hist. nat., 5, 70).

- 13 (12) Abdominaltergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten Grunde außerordentlich fein und äußerst dicht punktiert, dadurch fast vollkommen matt. Die Durchmesser der nicht raspelartig eingestochenen Punkte kaum so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten kaum halb so groß wie die Durchmesser der Punkte. Die Glieder acht bis zehn der Fühler sind um etwas mehr wie doppelt länger als breit.
- 14 (15) Augen größer, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die größte Dicke des ersten Fühlergliedes. Kopf und Halsschild etwas kräftiger und dichter punktiert. Auf dem Kopfe steht die Punktierung auf einem stärker und dichter querwellig mikroskulptierten, daher schwächer glänzenden Grund und die Punktdurchmesser sind etwa so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwa einundeinhalb- bis zweimal so groß wie die Punktdurchmesser. Auf dem Halsschild stehen die Punkte jederseits des glatten, punktlosen Mittellängsstreifens auf viel feiner querwellig mikroskulptiertem, daher glatterem und glänzenderem Grund und sind erheblich feiner als jene auf dem Kopfe, ihre Entfernungen voneinander sind aber etwa jenen auf dem Kopfe gleich. — Ganz, einschließlich der Fühler und Beine, hell rötlichgelb. — Länge: 5 mm — Über das Kaukasusgebiet, Transkaukasien, das Transkaspigebiet und das westlichere Turkestan verbreitet.
- pallidum* REITTER
1887, Dtsch. ent. Zeitsch., **31**,
262.
- 15 (14) Augen kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kleiner als die größte Dicke des ersten Fühlergliedes. Kopf und Halsschild bedeutend feiner und spärlicher punktiert. Auf dem Kopfe steht die Punktierung auf einem nur äußerst fein und schwer sichtbar querwellig mikroskulptierten, stärker glänzenden Grund und die Punktdurchmesser sind nur so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind aber vier bis fünfmal so groß wie die Punktdurchmesser. Auf dem Halsschild stehen die Punkte jederseits des glatten, punktfreien Mittellängsstreifens auf einem nicht mikroskulptierten, sondern spiegelglatten, sehr stark glänzenden Grund und sind noch viel feiner als jene auf dem Kopfe, stellenweise nur schwer erkennbar, und ihre Entfernungen voneinander sind noch größer als dort. — Ganz, einschließlich der Fühler und Beine, hellgelb. — Länge: 5 mm — Bis jetzt nur aus dem östlichsten Usbekistan bekannt geworden.
- rufotestaceum* CAMERON
1939, Ent. mon. Mag., **75**, 162.
- 16 (5) Oberfläche der Abdominaltergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, jedoch ziemlich glänzenden Grunde fein, aber nicht dicht punktiert, im ganzen daher ziemlich glänzend. Die Durchmesser der etwas körnelig-schuppigen Punkte sind etwa so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten zusammengenommen oder sogar etwas größer, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind aber in den Tergitmitteln etwa drei- bis viermal, an den Tergitseiten immer noch etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. Die Oberfläche der Abdominaltergite zeigt durch diese Skulptur sehr deutlichen, zum Abdominalende sogar ziemlich starken Glanz.

- 17 (18) Augen größer, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die größte Dicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen kürzer, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, nicht ganz einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. An den Fühlern sind die Glieder acht bis zehn kürzer und stärker, nicht ganz doppelt länger als breit. Halsschild äußerst dicht und etwas stärker punktiert, die Durchmesser der Punkte nur wenig kleiner als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen. — Ganz rötlichgelb, Fühler und Beine hellgelb. — Länge: 7—8 mm — Bis jetzt nur aus Unter-Aegypten bekannt geworden.
- aegyptiacum* BERNHAUER
1910, Ent. Blätter, 6, 256.
- 18 (17) Augen kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kleiner als die größte Dicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen länger, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, fast doppelt länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. An den Fühlern sind die Glieder acht bis zehn länger und dünner, etwa dreimal länger als breit. Halsschild weniger dicht und äußerst fein punktiert, die Durchmesser der Punkte nicht ganz halb so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen. — Ganz rötlichgelb, Fühler und Beine hellgelb. — Länge: 7—8 mm — Bis jetzt nur aus Unter-Aegypten bekannt geworden.
- Bernhaueri* KOCH
1934, Bull. Soc. ent. Egypte,
18, 87, 89; 1936, Publ. Mus.
ent. „Pietro Rossi“-Duino,
p. 48.
- 19 (4) Ungeflügelte Arten. Das siebente (fünfte freiliegende) Abdominaltergit trägt an seinem Hinterrande keinen hellen Hautsaum. Die Flügeldecken sind bedeutend kürzer als die Mittellänge des Halsschildes und erreichen meist nur zwei Drittel oder gar nur die Hälfte dieser Länge. Die Abdominaltergite tragen eine dichte rauhkörnlich-schuppige, raspelartige Skulptur.
- 20 (21) Größere, breiter und kräftigere Art von mindestens 7 mm Länge. Kopf mit zwar sehr kleinen, aber deutlich in Ommatidien gegliederten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser zumindest so groß wie die Dicke der dünnen Basis des ersten Fühlergliedes. Flügeldecken etwas länger, von etwa zwei Dritteln der Mittellänge des Halsschildes. — Ganz dunkel rötlichbraun bis dunkelbraun, meist mit hellerem Abdominalende, Fühler und Beine heller rötlichbraun. — Länge: 7—8 mm — Bisher nur aus West-Marokko (Umg. Tanger) bekannt geworden.
- scabrosum* FAUVEL
1875, Faune gallo-rhén., 3,
Cat. Syst., p. 23 nota; 1877
bis 78, Bull. Soc. Linn. Norm.,
(3), 2, 114.
- 21 (20) Kleinere, schmalere und zartere Arten von höchstens 6 mm Länge. Kopf nur mit einem ungegliederten, blaßgelben, punktförmigen Kryptomma statt Augen. Flügeldecken sehr kurz, nur wenig mehr als halb so lang wie die Mittellänge des Halsschildes.
- 22 (23) Etwas größer und breiter. Kopf im Gesamtumriß ganz leicht trapezoidal, seine Hinterrandbreite ganz wenig größer als die Vorderrandbreite des

Halsschildes, seine Seitenkonturen nach hinten etwas divergent. Kopfoberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig, aber nicht dicht punktiert. Halsschild auf gleichfalls spiegelglattem, stark glänzendem Grunde etwas dichter, aber nur halb so stark wie der Kopf punktiert. Abdominaltergite trotz der zwar nicht sehr dichten, aber ziemlich kräftigen, rauhkörnig-schuppigen, raspelartigen Skulptur sehr deutlich etwas glänzend. — Dunkel rötlich-gelbbraun, Fühler und Beine hell rötlichgelb. — Länge: 5,5—6 mm — Bisher nur aus Algier (Djebel Bou Zegza) bekannt geworden.

hypogaeum PEYERIMHOFF
1907, Bull. Soc. ent. France,
p. 248.

- 23 (22) Etwas kleiner und schmaler. Kopf im Gesamtumriß fast quadratisch, seine Hinterrandbreite so groß wie die Vorderrandbreite des Halsschildes, seine Seitenkonturen leicht konvex in der Anlage zueinander parallel. Kopfoberfläche auf kräftig querwellig mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grund etwas schwächer, aber dichter punktiert. Halsschild auf gleichfalls fein mikroskulptiertem, schwächer glänzendem Grund äußerst dicht und kaum ein Viertel so stark wie der Kopf punktiert. Abdominaltergite wegen der sehr dichten und ziemlich feinen, rauhkörnig-schuppigen, raspelartigen Skulptur kaum glänzend, fast matt. — Dunkel rötlich-gelbbraun, Fühler und Beine hell rötlichgelb. — Länge: 5—5,5 mm — Bisher nur aus Algier bekannt geworden.

subterraneum RAFFRAY
1873, Rev. Mag. Zool., p. 362.

- 24 (3) Sehr kleine, zarte Arten von nicht mehr als 4 mm Länge.
- 25 (26) Kopf mit größeren, aus zahlreicheren Ommatidien zusammengesetzten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die größte Dicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, nur ganz wenig länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. An den Fühlern sind die Glieder acht bis zehn nur sehr wenig länger als breit. Flügeldecken etwas länger als die Mittellänge des Halsschildes. — Ganz rötlichgelb, Fühler und Beine hellgelb. — Länge: 4 mm — Bisher nur aus dem nördlichen aegyptischen Sudan bekannt geworden.

collare n. sp.

- 26 (25) Kopf mit winzigen, nur aus ganz wenigen Ommatidien zusammengesetzten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nicht ganz so groß wie die Dicke der dünnen Basis des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, etwa vier- bis fünfmal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. An den Fühlern sind die Glieder acht bis zehn um etwas mehr als um die Hälfte länger als breit. Flügeldecken nur von etwa drei Vierteln der Mittellänge des Halsschildes. — Ganz rötlichgelb, Fühler und Beine hellgelb. — Länge: 3,5—4 mm — Bisher nur aus Unter-Aegypten bekannt geworden.

Torre-Tassoii KOCH
1934, Bull. Soc. ent. Egypte,
18, 89; 1936, Publ. Mus. ent.
„Pietro Rossi“-Duino, p. 48.

Die bisher auch als Art der Gattung *Scimbalium* ER. angesehen gewesene Art *minimum* EPPELSHEIM (1888, Dtsch. ent. Zeitschr., p. 408), aus Macedonien beschrieben, seither aber auch schon von anderen Punkten des südöstlichen Balkans bekannt geworden, hat sich nach dem Studium der Type als Art der Gattung *Euphonus* FAUVEL herausgestellt. Sie ist daher aus der Gattung *Scimbalium* ER. in die Gattung *Euphonus* FAUVEL zu überstellen und gehört dort in die nächste Verwandtschaft der Art *Apfelbecki* BERNHAUER.

Sudanus n. gen.

(BERNHAUER i. l.)

Im Gesamthabitus etwas an ein kleines, gelbes *Lathrobium* erinnernd, jedoch durch die Bildungen der Mundteile, vor allem der Maxillartaster, in die Gattungsgruppe um *Dolicaon* CASTELNAU und *Scotonomus* FAUVEL gehörig und dort dem letztgenannten vielleicht noch am nächsten stehend.

Kopf im Gesamtumriß fast quadratisch, abgeflacht, mit ziemlich großen Augen und zueinander parallelen Schläfen, hinten zum verhältnismäßig schmalen Halse stark backenartig abgesetzt. Beulen über den Fühlereinklenkungsstellen kräftig, fast halbkugelig entwickelt, Clipeus am Vorderende gerade quer abgestutzt.

Oberlippe abgerundet, in der Längsmittle durch eine ganz schmale Furche nicht gespalten, ihr Vorderrand jederseits der zahnartig vorspringenden Mitte mit mehreren, scharfen Zähnen.

Mundteile sehr ähnlich jenen der Gattung *Dolicaon* CASTELNAU und *Scotonomus* FAUVEL. Mandibeln kräftig, stark eingekrümmt, ihr Ende scharf zugespitzt, die linke Mandibel an der Innenseite vor dem Ende mit einem ziemlich langen, spitzen Zahn, die rechte Mandibel dort mit einem kurzen, zweispitzigen Zahn. Glossa sehr kurz, klein, in der Mitte seicht gespalten. Präbasilar länglich-rechteckig, seine Seiten zu den Stämmen der Labialtaster etwas längsgekielt, diese kurz und klein, dreigliedrig; ihr erstes Glied kurz und dick, etwa so lang wie breit; ihr zweites Glied etwas länger, nicht ganz doppelt länger als breit; ihr Endglied dünn, stiftförmig, etwas kürzer als das zweite Glied, aber nur ein Drittel so dick wie dieses Glied. An den Seiten des Präbasilars sind Reste von grätenförmigen Paraglossen erkennbar. Prämentum verhältnismäßig schmal und länglich-trapezoidal. Galea und Lacinia der zweiten Maxille normal gebaut, aber kurz und ziemlich breit, ihre Enden mit nicht sehr dichten Borsten- und Haarbüscheln besetzt, ihre Stipites und jene der Maxillartaster ziemlich klein und schmal, ebenso die queren Cardines. Maxillartaster viergliedrig; ihr erstes Glied winzig klein; ihr zweites Glied schon deutlich dorsoventral abgeflacht, stark winkelig gebogen, etwa dreimal länger als am Ende breit; ihr drittes Glied gleichfalls dorsoventral abgeflacht, von dünnerer Basis zum Ende stark verdickt, im Umriß dreieckig, sein Ende breit quer abgestutzt; ihr Endglied äußerst kurz, an der Basis breit, dann abgerundet, nur wenig warzenartig aus dem Ende des vorhergehenden Gliedes vorragend, dem queren Ende des dritten Gliedes als flache Kuppe aufsitzend.

Mentum verhältnismäßig groß, verkehrt-trapezförmig, von den schrägen, von den Cardines der zweiten Maxille zur Mitte ziehenden Furchen eingeschlossen, die Furchen biegen nach hinten winkelig um und verlaufen als getrennte Kehlfurchen zum Halse. Der Hals nicht ganz ein Drittel so breit wie der Kopf.

Fühler unter den fast halbkugelig entwickelten, kräftigen Beulen des Kopfvorderrandes eingelenkt, lang und schlank.

Halsschild im Gesamtumriß länglich-verkehrt-trapezoidal, seine Seiten in der hinteren Hälfte scharf gekantet, seine Vorder- und Hinterwinkel abgerundet, seine Oberseite ganz flach eingedrückt, in der hinteren Hälfte jederseits der Mittellinie mit einem tiefen Längseindruck, zwischen diesen Eindrücken an der Basis mit einem kleinen Längsbuckel.

Prosternum ziemlich groß und breit, mit einem schmalen, sehr spitzen, fein gekielten Fortsatz zwischen die einander fast berührenden Vorderhüften bis etwa zum ersten Drittel ihrer Länge eintretend. Epipleuren des Thorax im vorderen Drittel stark eingeschlagen, das prothorakale Stigma vor den Vorderhüften frei liegend. Protepimeren langgestreckt und schmal, Protepisternen kurz, dreieckig. Vorderhüften groß, längs-trapezoidal, weit aus den Vorderhüfthöhlen herausragend, an ihren Enden schmale, kleine, gekrümmte Trochanteren der Vorderschenkel tragend.

Schildchen klein, schmal, längs-trapezoidal, mit einem Quereindruck vor der Mitte.

Mesosternum verhältnismäßig kurz, quer, sein Vorderrand in der Mitte zwischen den Enden der Vorderhüften mit einer kurzen, spitzen, kielartigen Kante vorspringend, sein Hinterrand in der Mitte als kurzer, spitzer Fortsatz zwischen die kleineren, rundlichen, fast ganz in den Hüfthöhlen versenkten, voneinander nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennten Mittelhüften eintretend, die Mittelhüften mit etwas größeren, leicht gekrümmten Trochanteren. Metepisternen sehr schmal und lang, Mesepimeren sehr klein, dreieckig.

Flügeldecken ziemlich lang, abgeflacht, mit ausgeprägten Schultern, breit umgeschlagenen Seiten, jedoch ohne Epipleuralleiste.

Flügel voll entwickelt.

Metasternum groß, lang und breit, in der Längsmittle ganz schwach und schmal längsgefurcht, sein Hinterrand jederseits zur Aufnahme der eng aneinandergerückten, kegelförmigen, etwas abgeflachten Hinterhüften ausgeschnitten. Metepisternen sehr lang und sehr schmal, Metepimeren winzig klein und dreieckig. Hinterhüften mit größeren Trochanteren.

Abdomen sehr langgestreckt, mit gut entwickelten Pleuriten und Epipleuriten, das Abdomen daher kräftig, aber verhältnismäßig schmal gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen nur mit der Andeutung einer sehr schmalen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit auf seiner Mittelfläche jederseits mit einem schwachen

Längseindruck, dazwischen in der Längsmittellinie mit der Andeutung einer schmalen Längsschwiele, an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Basis des Abdomens auf dem ersten Sternit mit einem kurzen, scharfen Mittellängskiel von halber Sternitlänge, der zwischen den Unterseiten der Enden der Hinterhüften liegt.

Beine verhältnismäßig kräftig entwickelt, alle Schenkel etwas abgeflacht. Die Innenkante der in der Mitte etwas verdickten Vorderschenkel an der Basis etwas zahnartig vorspringend, die Vorderschienen an ihrer Innenseite, dem zahnartigen Vorsprung der Vorderschenkel korrespondierend, mit einem mit Börstchen und Randstachelborsten besetzten Ausschnitt, die beide zusammen einen tibiofemorale Fühlerputzapparat bilden. Vordertarsen fünfgliedrig, die vier ersten Glieder in beiden Geschlechtern, beim Männchen stärker, beim Weibchen schwächer, erweitert. Mittelschenkel ziemlich kräftig, ihre Mitten gleichfalls etwas verdickt, Mittelschienen an ihren Außenkanten mit einigen feinen Stachelborsten, Mitteltarsen fünfgliedrig, ihr erstes Glied so lang wie die beiden nächsten Glieder zusammengenommen. Hinterschenkel in ihren Mitten noch etwas kräftiger verdickt, Hintertarsen fünfgliedrig, ihr erstes Glied gleichfalls so lang wie die beiden nächsten Glieder zusammengenommen.

Typus generis: *Sudanus Wagneri* n. sp.

Sudanus Wagneri n. sp.

(BERNHAEUER i. l.)

Ganz hell rötlichgelb, Mundteile, Fühler und Beine hellgelb.

Kopf im Gesamtmaß fast quadratisch, mit ziemlich großen Augen und leicht konvex zueinander parallelen Schläfen. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der aus verhältnismäßig sehr großen Ommatidien zusammengesetzten Augen erreicht die Länge des dritten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum Halse abzukrümmen, um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Backen dann zum Halse breit abgerundet. Oberseite des Kopfes abgeflacht, die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen kräftig, fast halbkugelig entwickelt, Kopfvorderrand innerhalb dieser Beulen jederseits leicht eingedrückt, wobei sich diese Eindrücke schwach bis zur Kopfmitte fortsetzen und dort dadurch die Andeutung einer ganz schwachen, flachen Längsschwiele entsteht. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde mit sehr kräftigen, stellenweise leicht genabelten Punkten ziemlich dicht besetzt, die Durchmesser der Punkte im allgemeinen so groß, stellenweise sogar etwas größer als die Durchmesser der an und für sich sehr großen Cornealfacetten der Augen; auf den Schläfen und am Kopfhinterrande wird die Punktierung etwas schwächer und weitläufiger, wogegen sie in den Eindrücken innerhalb der Fühlerbeulen und jederseits der Kopflängsmittle, hier etwas längsreihig angeordnet, verstärkt, und verdichtet ist. Die Beulen

über den Fühlereinlenkungsstellen, der Clipeus, die schmale Kopflängsmittle und der Kopfscheitel sind punktlos und glatt. In den Punkten inseriert eine feine, von hinten nach schräg vorn außen gelagerte, etwas aufstehende Behaarung, auf der Oberlippe, auf den Wangen und Schläfen und auf den Backen stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Fühler unter den kräftigen Beulen des Kopfvorderrandes eingelenkt, lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied lang, zylindrisch, etwas dorsoventral abgebogen, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied etwas mehr als ein Drittel so lang wie das erste Glied und nur wenig schwächer als das Ende dieses Gliedes, im Umriß leicht verkehrt-kegelstumpfförmig; drittes Glied deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas länger und ganz wenig schwächer als das zweite Glied; viertes Glied ganz wenig kürzer und ganz wenig stärker als das dritte Glied, schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, ganz wenig länger als breit; die folgenden Glieder perlschnurartig, kaum an Länge und etwas an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; Endglied um die Hälfte länger als das vorletzte Glied, ihm gleich breit, zum Ende kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß länglich-verkehrt-trapezoidal, seine Vorder- und Hinterwinkel breit abgerundet, seine Vorderrandbreite nur sehr wenig größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen nach hinten ganz leicht konvex und ziemlich stark konvergent, so daß seine Hinterrandbreite um etwa ein Drittel geringer ist als seine Vorderrandbreite. Seine Mittellänge ist um etwa ein Viertel größer als seine größte Breite. Oberseite stark abgeflacht, mit einem sehr breiten, flachen, hinten tieferen, vorn seichterem Längseindruck fast über die ganze Scheibe, der Eindruck an der Basis jederseits der Mittellängslinie etwas vertieft, so daß dort in der Mittellängslinie eine kurze Längsschwiele oder ein kurzer Längsbuckel entsteht.

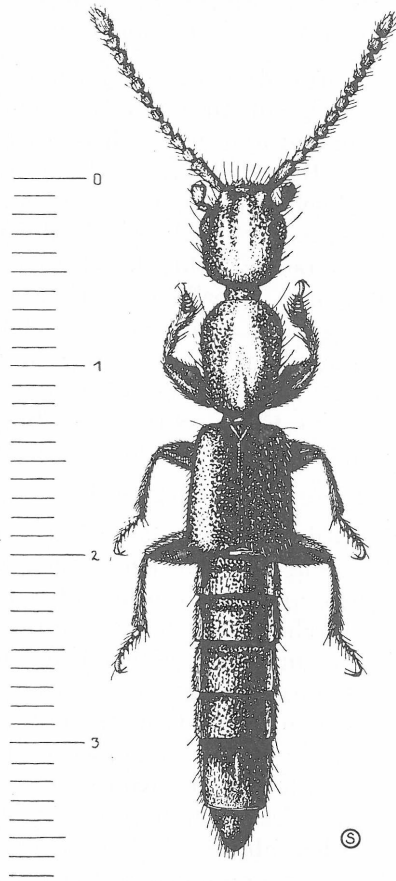


Fig. 2. *Sudaenus* n. gen. *Wagneri* n. sp. Habitusbild. Maßstab in Millimetern

592 O. Scheerpeltz, Staphyliniden aus dem Deutschen Entomologischen Institut

Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde mit etwas schwächeren und weitläufiger als auf dem Kopf angeordneten Punkten besetzt, die Längsmittlinie in einem ziemlich breiten Streifen, die basale Mittelschwiele und eine ganz kleine Stelle jederseits der Mittelschwiele punktlos und glatt. In den Punkten inseriert eine feine, spärliche, nach vorn außen etwas aufgestellte Behaarung, in den Vorder- und Hinterwinkeln und an den Seitenrändern stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Schildchen klein, schmal, längs-trapezoidal, mit einem Quereindruck vor der Mitte, außerdem mit einigen Punkten besetzt.

Flügeldecken ziemlich lang und im Gesamtumriß leicht längs-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den eng abgerundeten Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel größer als ihre Schulterbreite. Oberseite stark abgeflacht, mit einer sehr feinen Furchenlinie jederseits der Naht, ihr Hinterrand zur Naht leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche auf fein geknittert-mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde mit Punkten etwa in der Stärke jener des Halsschildes ziemlich dicht besetzt, die Punkte aber viel flacher, grubchenförmiger ausgebildet und unregelmäßig verworren angeordnet. In den Punkten inseriert eine feine, schräg nach hinten außen gelagerte, schütterere Behaarung, an den Schultern steht je ein längeres Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen sehr langgestreckt, mit gut entwickelten Pleuriten und Epi-pleuriten, daher kräftig, aber schmal gerandet erscheinend. Die ersten drei Tergite an ihren Basen mit der Andeutung je einer sehr schmalen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem mikroskopisch fein und nicht sehr gut erkennbar querwellig mikroskulptierten, stark glänzenden Grunde ziemlich dicht und sehr kräftig, tief eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie jene der Punkte auf dem Vorderteile des Kopfes oder sogar noch etwas größer. Auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit wird diese Punktierung noch etwas gröber, vor allem aber noch dichter, die Punkte erscheinen etwas keilförmig in die Länge gezogen und ihre Verdichtung in einem flachen Längseindruck jederseits der Längsmittellinie führt dazu, daß in dieser Längsmittellinie bei beiden Geschlechtern eine schmale, glatte Längsschwiele deutlich erkennbar hervortritt. Der schmale Hinterrand dieses Tergites und das achte (sechste freiliegende) Tergit sind fein und weitläufiger punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Beine wie in der Gattungsbeschreibung angegeben.

Beim Männchen zeigt das sechste Sternit in seiner hinteren Hälfte einen ganz flachen Mittellängseindruck; das siebente Sternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen und langen, aber schmalen, sehr spitzwinkligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche ganz schwach und schmal der Länge nach eingedrückt ist und in dem das schmale, etwas asymmetrische, zwischen den Seitenteilen des achten Sternits eingebettete neunte Sternit erkannt werden kann. Der Aedoeagus des Männchens ist nur in seinem Basalteil und in der Anordnung der Parameren für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Dorsalblatt ist in eine asymmetrisch geformte, in ihrem Endteile lateral und dorsoventral doppelt gekrümmte, an der Basis jederseits rundbeulig aufgetriebene, dann zum Ende zugespitzte, vor dem Ende ventral gekielte Zunge ausgezogen, wogegen das Ventralblatt nur sehr kurz ausgebildet ist und ventral mit den Beulen der Basis des Dorsalblattes verschmolzen erscheint. Dort befindet sich auch die Austrittsöffnung des Innensackes, der in seiner häutigen, dorsalen Wandung ein stärker chitinisiertes Längsband, das, sich zum Ende von der Wandung lösend, als ein am Ende gezählener Griffel absteht aus der Austrittsöffnung des Innensackes hervorrägt. Die Parameren sind als dünne, symmetrische, am Ende etwas verbreiterte, an den Spitzen zwei Börstchen tragende Gräten ausgebildet. Das Weibchen zeigt keine weiteren Bildungen an seinem Abdominalende.

Länge: 3,5 mm.

Von der neuen Gattung und Art liegen mir drei Exemplare vor (1 ♂, 1 ♀ Typen im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1 ♀ Paratypus in meiner Sammlung), die folgende Fundortvermerke tragen: Aegypt. Sudan, Bahr el Zerat, 12. III. 1913 (beim ♂) und Ägypt. Sudan, Bahr el Ghazal b. Bahr el Arab, 4. III, 1913 (bei beiden ♀♀).

Staphylinus (Platydracus) Pratti n. sp.

(BERNHAEUER i. l.)

Ganz, einschließlich der Basalhälfte der Fühler und der Schenkel, braunschwarz, die Endhälfte der Fühler, die Schienen und Tarsen und die ganz schmale Nahtkante der Flügeldecken rotbraun. Körper ganz matt und glanzlos.

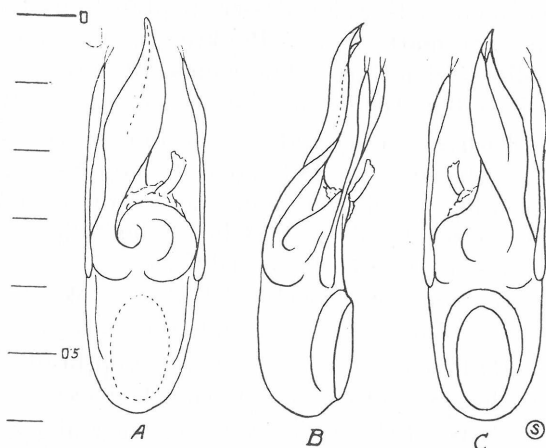


Fig. 3. *Sudanus* n. gen. *Wagneri* n. sp. Aedoeagus des Männchens. A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern

Kopf im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ziemlich großen, etwas schräg auf die Oberseite reichenden Augen, Schläfen hinter den Augen, wie sie für die Arten des Subgenus *Platydracus* C. G. THOMS. charakteristisch sind, nach hinten sehr deutlich divergent, die Backen zum Hinterrande des Kopfes eng abgerundet. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche, mit Ausnahme einer ganz kleinen, glänzenden Fläche auf den kleinen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen, bis zum Kopfvorderrande gleichmäßig von einer ziemlich starken, aber flachen Punktierung bedeckt, wobei die Punkte flach genabelt und die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von drei benachbarten Cornealfacetten der Augen sind, die Punkte aber voneinander nur durch ganz feine Gratlinien getrennt erscheinen. Als Folge dieser dichten Skulptur ist die Kopfoberfläche vollkommen matt. In den Punkten inseriert eine dichte, dunkle, nach vorn gestellte Behaarung. Am Kopfvorderrande, längs der Augen und an den Kopfseiten stehen einzelne, lange, dunkle Borstenhaare.

Fühler im Gesamtbau und in den gegenseitigen Verhältnissen der Glieder untereinander mit jenen der übrigen Arten des Subgenus *Platydracus* C. G. THOMS. übereinstimmend, ihr drittes Glied um etwa ein Drittel länger als das zweite Glied, die Glieder der Fühlermitte so lang wie breit, die Glieder der Endhälfte ganz leicht quer. Besatz mit länger abstehenden Sinneshaaren und vom vierten Glied an Bekleidung mit einer äußerst dichten, dunklen Pubeszenz wie bei den übrigen Arten der Untergattung.

Hals von drei Vierteln der Kopfbreite, dick quer gewulstet, von der gleichen Skulptur wie der Kopf bedeckt, vollkommen matt.

Halsschild mit fast gerade quer abgestutztem Vorderrand, etwas vortretenden Vorderwinkeln, gerade, zueinander fast parallelen Seitenkonturen und sehr breit abgerundetem Hinterrand, ohne auch nur einer Andeutung von Hinterwinkeln, seine Oberseite längszyllindrisch gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche von der gleichen Skulptur wie jene des Kopfes bedeckt, die flachen Nabelpunkte in der hinteren Hälfte des Halsschildes etwas in die Länge gezogen, Halsschild durch diese Skulptur gleichfalls vollkommen matt. In der Mittellängslinie des hinteren Halsschildviertels erstreckt sich eine kurze, glatte, punktlöse, glänzende Linie. In den Punkten inseriert eine dichte, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung, in den Vorderwinkeln und an den Seiten stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen groß, dreieckig, äußerst dicht und fein punktiert und ebenso dicht schwarz behaart, geradezu schwarz tomentiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, etwas breiter und nur ganz wenig kürzer als der Halsschild, mit ausgeprägten Schultern, fast parallelen Seitenkonturen, abgeschragten Hinterwinkeln und zur Naht ganz seicht und gemeinsam stumpfwinkelig ausgeschnittenem Hinterrand. Oberseite etwas abgeflacht, ohne Eindrücke. Oberfläche äußerst dicht und rau, etwas körnelig und nur wenig stärker als das Schildchen punktiert, vollkommen matt. In den Punkten inseriert eine dichte, ziemlich lange,

gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Flügel vollkommen ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten allmählich konvergent, das Abdomen daher im Gesamtumriß nach hinten zugespitzt. Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, Abdomen dadurch kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite mit der bloßen Andeutung einer ganz schwachen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit mit einem feinen, hellen Hautsaum an seinem Hinterrande. Oberfläche der Tergite schwach und sehr fein, aber flach punktiert. In den Punkten inseriert eine dichte, feine, gerade nach hinten gelagerte, schwarze Behaarung, in den vorderen Außenwinkeln und längs der Seiten der Tergite sowie an ihren Basen jederseits der Längsmittellinie findet sich je ein schmaler Streifen einer verdichteten, ganz schwach heller bräunlich-goldig schimmernden Behaarung, wodurch das Abdomen auf dunklem Grunde die Andeutung von vier etwas helleren Längsstreifen, je einem an den Seiten und zwei benachbarte in der Längsmittellinie, zeigt. An den Hinterecken der Pleurite und an der Abdominalspitze stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten des Subgenus *Platydracus* C. G. THOMS. gebildet, Schienen wie dort beborstet und bedornt.

Beim Männchen zeigt das sechste Sternit in der Mitte seiner Fläche einen kleinen, pustelförmigen Fleck sehr dicht und gedrängt stehender, etwas bräunlich-goldig schimmernder Haare. Das siebente Sternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen seichten, stumpfwinkeligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche schmal geglättet erscheint und die Sternitfläche in der Längsmittellinie die Andeutung eines schwachen Längseindrucks aufweist. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut; sein Dorsalblatt ist in der Mitte längsgefurcht, seine Seitenkanten sind etwas kielartig ausgebildet, sein Ende ist plötzlich verengt und quer abgestutzt, dabei ventralwärts abgebogen. Das Ventralblatt ist sehr kräftig entwickelt, in der Mitte seitlich stark aufgebeult, sein Ende ist zu einem abgerundeten Löffel mit aufgebogenen Rändern ausgebildet. Zwischen dem Dorsal- und Ventralblatt liegt die Austrittsöffnung des Innensackes, der sich auf dem löffelartigen Ende des Ventralblattes herauschiebt und dessen Inneres nur

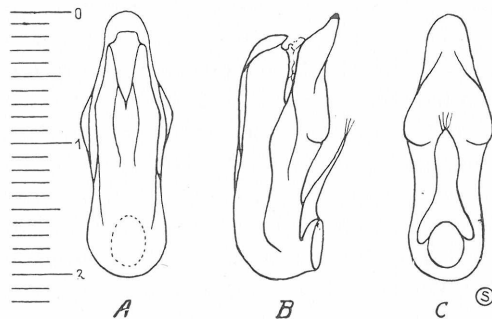


Fig. 4. *Staphylinus Pratti* n. sp. Aedoeagus des Männchen. A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern

zwei mit Stachelbörstchen dicht besetzte Felder jederseits der Umstülpöffnung zeigt. Die Paramere ist klein und kurz, zum Ende dünn abgeplattet und trägt dort wenige Borstenhaare.

Länge: 25 mm.

Von der neuen Art liegen mir zwei Exemplare vor (1 Typus, ♂, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1 Typus, ♀, in meiner Sammlung), die folgende Fundortvermerke tragen: Kiukiang, June 1887, A. E. PRATT. Der Kiukiang ist ein Fluß in Szechuan, S. W. China. Die Art gehört in die nächste Verwandtschaft des *Staphylinus* (*Platydracus* C. G. THOMS.) *curticornis* FAUVEL.

Atheta (Subgen. *Stilbatheta* n. subgen.) *speculiventris* n. sp.

(*A. splendida* BERNH. i. l., nom. praeoccup.)

Ganz braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine dunkel gelbbraun, die Tarsen heller bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß querrrechteckig, mit verhältnismäßig großen, ziemlich gewölbten Augen und leicht konvex zueinander parallelen Schläfen. Seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitte der Augen um etwa ein Drittel größer als eine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderländer der Augen bis zur Halsquerfurche. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ist so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes, die Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrande bis zur nur hinten ein kurzes Stückchen vorhandenen Schläfenrandungskante gemessen, so groß wie der von oben sichtbare Augenslängsdurchmesser. Hinterwinkel des Kopfes in der Anlage fast rechteckig, aber eng abgerundet, Schläfen nur hinten ein Stück, unten nicht gerandet. Oberseite ziemlich gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein, aber weitläufig mikroskulptiertem, verhältnismäßig stark glänzendem Grunde fein und ziemlich weitläufig, aber flach punktiert, die Durchmesser der Punkte nicht ganz so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, schütterere, von der Mitte nach schräg außen vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich kräftig, zurückgelegt, aber den Hinterrand des Halschildes etwas überragend. Erstes Glied dick, keulenförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie in der Mitte breit; zweites Glied von zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schwächer als das erste Glied, etwa doppelt länger als am Ende breit; drittes Glied von dünner Basis zum Ende verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, etwas länger, aber schwächer als das zweite Glied; viertes Glied nur etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, ganz leicht quer; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, viel mehr an Breite zunehmend, so daß das vorletzte Glied fast doppelt breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, fast doppelt so lang wie

dieses Glied, zum Ende halbkugelig abgerundet. Alle Glieder mit feinen, länger abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß fast quadratisch, seine größte, in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegene Breite nur ganz wenig größer als die Mittellänge und um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite. Vorderrand ziemlich stark nach vorn konvex, Vorderwinkel breit abgerundet, Seitenkonturen sehr flach konvex nach vorn und hinten fast gleichartig abgerundet, hinten über die sehr breit abgerundeten Hinterwinkel zum nach hinten ziemlich stark konvexen, von einer feinen Randleiste gesäumten Hinterrand übergehend. Oberseite ziemlich gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche und äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde ganz wenig stärker, aber noch flacher und noch weitläufiger als der Kopf punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa vier- bis fünfmal so groß wie die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine feine, schütterere Behaarung, die in der ganz schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer und schräg nach hinten außen, an den schmalen Seiten nach hinten gelagert ist. In der Gegend, wo sich sonst die Vorder- und Hinterwinkel befinden, steht je ein längeres Borstenhaar.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und kräftig, körnelig punktiert und dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß gleichfalls fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur äußerst schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge so groß wie die Halsschildmittellänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den breit abgerundeten Hinterwinkeln nur ganz wenig größer als die Schulterlänge. Oberseite leicht gewölbt, ohne Eindrücke, jederseits der Naht nur mit einer feinen, schwer erkennbaren Furchenlinie. Oberfläche auf einem unregelmäßig und ziemlich kräftig gekritz-mikroskulptierten, aber doch verhältnismäßig stark glänzenden Grunde kräftig und sehr dicht, etwas körnelig-schuppig punktiert, die Durchmesser der Körnchenpunkte zwei- bis dreimal größer als jene der Punkte auf dem Halsschild, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nur so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dichte gerade, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht je ein längeres Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zueinander parallel, erst das Ende stumpf verengt und abgerundet. Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, Abdomen daher kräftig und ziemlich hoch gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer sehr tiefen und breiten, das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Tergit

an ihren Basen mit je einer schwächeren, flacheren Basalquerfurche. Oberfläche der Tergite auf einem ungewöhnlich spiegelglatten, sehr stark glänzenden Grund in den Basalquerfurchen überhaupt nicht, auf den Endhälften der Tergite in zwei bis drei schütterten Querreihen etwas stärker, auf den beiden letzten freiliegenden Tergiten sehr zerstreut und sehr fein einzeln punktiert. In den Punkten inseriert eine außerordentlich schütterere, gerade nach hinten gelagerte, dunkle Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Beine ziemlich lang und schlank, die Vordertarsen viergliederig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliederig, die Hintertarsen schlank und lang, von etwa drei Vierteln der Länge der Hinterschienen, ihr erstes Glied etwas länger als das zweite Glied.

Länge: 2,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein Exemplar (Typus, ♀, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen) vor, das aller Wahrscheinlichkeit nach ein Weibchen sein dürfte. Es trägt folgende Fundortvermerke: Hwayin-Shan, Mittelszechuan, 1600 m, Reiter, stammt also aus den Aufsammlungen, die E. REITTER-Troppau seinerzeit in China durchführen ließ.

Der von BERNHAUER dem Tier gegebene Artname „*splendida*“ konnte nicht beibehalten werden, weil er bereits von KRAATZ 1859 für eine Art aus Ceylon vergeben worden war.

Die Art nimmt durch die eigenartigen Bildungen seiner Abdominaltergite, die alle tiefere oder seichtere Basalquerfurchen tragen, unter den *Atheta*-Arten eine ziemlich isolierte Stellung ein, gehört aber durch ihre anderen Eigenschaften in keines jener bis heute bekannt gewordenen Subgenera der Gattung *Atheta* C. G. THOMS., deren Arten solche Basalquerfurchen auf allen Abdominaltergiten zeigen. Es blieb daher nichts anderes übrig, als auf diese eigentümliche Art als Typus subgeneris ein eigenes Subgenus „*Stilbatheta*“ aufzustellen, in welcher Namensgebung, so wie im Artnamen, die auffallende Spiegelglätte des Abdomens, eine bei Arten der Gattung *Atheta* C. G. THOMS. übrigens sehr ungewöhnliche Erscheinung, ihren Ausdruck finden soll. Das neue Subgenus dürfte in den Kreis der ähnliche Basalquerfurchen auf den Abdominaltergiten zeigenden Subgenera um das Subgenus *Bessobia* C. G. THOMS. gehören.

Atheta (Ceritaxa) tatsienluensis n. sp.

Die Art steht der *Atheta (Ceritaxa) MULS. REY kanagawaensis* SCHEERP. so nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es genügen wird, die wichtigsten Unterschiede gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz, einschließlich der Fühler, dunkelbraun, Kopf schwarzbraun, die Mundteile, die Basis der Fühler, die beiden ersten freiliegenden Abdominalsegmente und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf noch breiter und stärker quer als jener von *A. kanagawaensis* mit viel größeren, bedeutend stärker, geradezu beulig vorgewölbten Augen,

ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre von oben sichtbare Querbreite gut die Hälfte der Länge des von oben sichtbaren Längsdurchmessers erreichend. Die Schläfen hinter den Augen sind viel kürzer, sie erreichen nur etwa ein Drittel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Bei der verglichenen Art sind die Augen bedeutend kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre dort von oben sichtbare Querbreite erreicht nur etwa ein Drittel des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Die Schläfen der verglichenen Art sind hinter den Augen viel länger und erreichen etwa die Hälfte oder sogar etwas mehr als die Hälfte des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Die übrige Gestaltung des Kopfes, die Skulptur seiner Oberfläche, seine Behaarung usw., ähnelt sehr jenen der verglichenen Art.

Fühler im Gesamtbau und in den Verhältnissen der Glieder untereinander ähnlich wie bei der verglichenen Art gebildet, die Glieder der Endhälfte der Fühler der neuen Art aber sehr deutlich noch stärker quer als dort.

Halsschild in seinem Gesamtumriß viel weniger stark quer-rechteckig als jener der verglichenen Art, die Ausbildung seiner Oberseite aber ganz anders als dort. Er trägt bei der neuen Art in der Mitte seiner Mittellängslinie einen länglichen, sehr tiefen und breiten, muldenförmigen Längseindruck, wogegen bei der verglichenen Art in der Längsmittellinie des Halsschildes nur die Andeutung einer schmalen, seichten Längsfurche erkennbar ist. Auch die Oberflächenskulptur der neuen Art ist eine andere. Sie ist bei der neuen Art weniger kräftig und nicht sehr dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind erheblich kleiner als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchenpunkten sind etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. Durch diese Oberflächenskulptur besitzt die Halsschildoberfläche hier etwas deutlicheren Glanz als jene der verglichenen Art. Dort ist die Punktierung des Halsschildes zwar gleichfalls nicht sehr dicht, aber viel kräftiger, die Durchmesser der Körnchenpunkte sind so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen und die Halsschildoberfläche besitzt etwas weniger Glanz.

Schildchen und Flügeldecken sind bei beiden Arten sehr ähnlich gebildet, die Flügeldecken der neuen Art sind jedoch etwas kürzer als jene der verglichenen Art, sie erscheinen daher im Gesamtumriß etwas stärker quer als dort.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in seiner Gesamtform, in der Ausbildung der einzelnen Segmente jenem der verglichenen Art gleichfalls sehr ähnlich, die Punktierung der Abdominaltergite aber deutlich etwas weniger kräftig und weniger dicht als dort.

Beine wie bei der verglichenen Art gebaut.

Über eine Sexualauszeichnung auf dem achten (sechsten freiliegenden) Abdominaltergit der Männchen kann ebenso wie über den Aedoeagus nichts ausgesagt werden, weil bisher nur ein Weibchen vorliegt.

Länge: 1,8 mm.

Von der neuen Art liegt mir nur ein Weibchen (Typus, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen) vor, das folgende Fundortvermerke trägt: „Nitou Tatsienlu, Szechuan, China, EM. REITTER.“ Auch dieses Exemplar stammt also aus den Aufsammlungen, die seinerzeit E. REITTER-Troppau in China durchführen ließ. Es fand sich unter den folgenden, von BERNHAUER als „*nitouensis* n. sp.“ bezeichneten Stücken aus diesen Aufsammlungen.

Atheta (Ceritaxa) nitouensis n. sp.

(BERNHAUER i. l.)

Auch diese Art steht der *Atheta (Ceritaxa) MULS. REY kanagawaensis* SCHEERP., außerordentlich nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es auch hier genügen wird, ihre wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel gelbbraun, der Kopf und das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Abdominalsegment etwas dunkler braun, die Mundteile, die Fühlerbasen, die beiden ersten freiliegenden Abdominaltergite und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf ähnlich geformt wie bei *A. kanagawaensis* SCHEERP., mit ähnlich großen, aber flacher gewölbten Augen wie dort, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre von oben sichtbare Querbreite nur etwa ein Drittel der von oben sichtbaren Länge des Augensängsdurchmessers erreichend. Schläfen hinter den Augen etwa halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Bildung der Kopfoberseite, seine Skulptur und Behaarung sind ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Fühler im Gesamtbau und in den Verhältnissen der Glieder untereinander ähnlich wie bei der verglichenen Art, aber auch hier die Glieder der Endhälfte der Fühler der neuen Art noch etwas stärker quer als dort.

Halsschild in seinem Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig als bei der verglichenen Art, seine größte Breite ist hier nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, wogegen sie bei der verglichenen Art um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge ist. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und zeigt in der Längsmittellinie nicht einmal eine Andeutung eines Mittellängeeindrucks. Die Oberflächenskulptur ist weniger kräftig, feiner, aber erheblich dichter, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind erheblich kleiner als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind nur so groß wie die Punktdurchmesser, wogegen die Durchmesser der Körnchenpunkte bei der verglichenen Art

so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten, aber etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser sind. Durch diese feine und dichte Skulptur ist der Halsschild der neuen Art auch viel mütter, kaum glänzend, wogegen er bei der verglichenen Art doch etwas Glanz zeigt.

Schildchen und Flügeldecken ähnlich wie bei der verglichenen Art gebildet, die Flügeldecken der neuen Art sind aber im Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig, ihre größte Breite ist nur um nicht ganz ein Viertel größer als ihre Schulterlänge, wogegen sie bei der verglichenen Art um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Schulterlänge ist. Die Oberflächen-skulptur und Behaarung sind die beiden Arten fast gleich.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in seiner Gesamtform, in der Ausbildung der einzelnen Segmente jenem der verglichenen Art gleichfalls sehr ähnlich, die Punktierung der Abdominaltergite ist aber deutlich etwas kräftiger und dichter als dort.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Über die Sexualauszeichnung auf dem Hinterrande des achten (sechsten freiliegenden) Abdominaltergites der Männchen läßt sich ebenso wie über den Aedoeagus noch nichts aussagen, weil bis jetzt nur Weibchen vorliegen.

Länge: 1,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir zwei Weibchen (1 Typus, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen; 1 Paratypus, in meiner Sammlung) vor, die folgende Fundortvermerke tragen: „Nitou Tatsienlu, Szechuan, China, EM. REITTER.“ Die Stücke stammen demnach aus den gleichen Aufsammlungen wie die vorhergehende Art.

Atheta (Ceritaxa) spinosa n. sp.

(BERNHAEUER i. l.)

Auch diese Art steht der *Atheta (Ceritaxa) MULS. REY kanagawaensis* SCHEERP. sehr nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es abermals genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel gelbbraun, Kopf braunschwarz, die Mundteile, die Fühlerbasen, die beiden ersten freiliegenden Abdominaltergite und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf ähnlich geformt wie bei *A. kanagawaensis*, aber noch breiter und stärker quer als dort, mit viel größeren, bedeutend stärker beulig vorgewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist etwas größer als die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre von oben sichtbare Querbreite gut die Hälfte der Länge des von oben sichtbaren Längsdurchmessers der Augen erreichend. Die Schläfen hinter den Augen sind viel kürzer, sie erreichen nur etwa ein Drittel der Länge des Augenlängsdurchmessers. In diesen Bildungen ähnelt diese Art sehr der

vorhin beschriebenen *A. tatsienluensis* n. sp. Bei *A. kanagawaensis* sind die Augen viel kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre von oben sichtbare Breite erreicht nur etwa ein Drittel der von oben sichtbaren Länge des Augenlängsdurchmessers. Die Schläfen hinter den Augen sind bei der verglichenen Art viel länger, sie erreichen dort etwa die Hälfte oder sogar etwas mehr als die Hälfte des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Die übrige Gestaltung des Kopfes, die Skulptur seiner Oberfläche, seine Behaarung usw. ähneln gleichfalls sehr jenen der verglichenen Art, nur zeigt der Kopf bei beiden Geschlechtern einen viel größeren und tieferen, runden Eindruck in der Stirnmitte.

Fühler im Gesamtbau und in den Verhältnissen der Glieder untereinander ähnlich wie bei *A. kanagawaensis* gebildet, die Glieder der Endhälfte der Fühler der neuen Art aber sehr deutlich und viel stärker quer als dort.

Halsschild in seinem Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig als bei der verglichenen Art, seine größte Breite ist hier nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, wogegen sie bei der verglichenen Art um mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge ist. Ganz anders ist auch die Gestaltung der Halsschildoberseite. Sie zeigt in der Mittellängslinie eine vom Vorderrande bis zum Hinterrande des Halsschildes durchgehende, schmale, aber ziemlich tiefe Mittellängsfurche und jederseits von ihr einen etwas seichteren, schmäleren Längseindruck, wodurch zwischen diesen seitlichen Eindrücken und der Mittellängsfurche jederseits von der Mittellängslinie eine längswulstige Aufwölbung entsteht. Die Oberflächenskulptur des Halsschildes ist kräftiger und ziemlich dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind etwas größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchenpunkten sind aber nur so groß wie die Punktdurchmesser, so daß die Halsschildoberfläche viel matter ist und kaum etwas Glanz zeigt. Bei der verglichenen Art sind die Durchmesser der Körnchenpunkte nur so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser, wodurch die Halsschildoberfläche doch etwas Glanz zeigt.

Schildchen und Flügeldecken ähnlich wie bei der verglichenen Art gebildet, die Flügeldecken der neuen Art sind aber im Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig, ihre größte Breite ist nur um etwa ein Viertel größer als ihre Schulterlänge, wogegen sie bei der verglichenen Art um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Schulterlänge ist. Die Oberflächenskulptur und Behaarung sind bei beiden Arten fast gleich.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in seiner Gesamtform, in der Ausbildung der einzelnen Segmente jenem der verglichenen Art gleichfalls sehr ähnlich, die Punktierung der Abdominaltergite aber etwas schwächer und etwas weitläufiger als dort.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim Männchen zeigt der Kopf in der Mitte einen etwas größeren, rundlicheren Grubeneindruck als beim Weibchen. Der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites trägt eine ähnliche Sexualauszeichnung wie jene des Männchens von *A. kanagawaensis*. Die beiden langen, seitlichen, einwärts gekrümmten Seitendorne sind ähnlich wie dort ausgebildet, die vier kleinen, viel spitzeren Mittelzähnen zwischen diesen Seitendornen sind aber anders gebildet und gerichtet. Die äußeren, etwas größeren dieser vier Zähne sind etwas länger und nach außen gerichtet und auch die beiden mittleren, kleineren, durch einen breiteren Zwischenraum voneinander getrennten Zähne weisen in die gleiche Richtung. Bei der verglichenen Art sind die vier

Mittelzähne zwischen den beiden langen Seitendornen viel weniger spitz ausgebildet, die beiden äußeren dieser Mittelzähne sind gerade nach hinten gestellt und nur die beiden mittleren, an einer gemeinsamen Wurzel eng aneinander gerückten Zähne sind nach außen gerichtet. Über den Aedoeagus des Männchens kann vorläufig

nichts ausgesagt werden, weil das einzige vorliegende Männchen bei seiner Winzigkeit der Möglichkeit, es bei aller Vorsicht beim Herauspräparieren des Aedoeagus doch zu verletzen, nicht ausgesetzt werden konnte.

Länge: 1,5—1,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir ein Männchen und zwei Weibchen (1♂, 1♀ Typen, im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Friedrichshagen, 1♀ Paratypus, in meiner Sammlung) vor, die folgende Fundortvermerke tragen: „Tempelberg, 900 m, Ginyün b. Bébé, C. China, Rtr.“ Die Tiere stammen demnach ebenfalls aus den gleichen Aufsammlungen, wie die beiden vorhergehend beschriebenen Arten.

Die drei eben beschriebenen *Atheta*-Arten aus dem Subgenus *Ceritaxa* MULS. REY lassen sich durch einige kleine Abänderungen und Ergänzungen der Leitsätze in die Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten des Subgenus *Ceritaxa* MULS. REY in meiner Arbeit: „Die mir bekannten paläarktischen Arten des Subgenus *Ceritaxa* MULS. REY der Großgattung *Atheta* C. G. THOMS., mit einer Bestimmungstabelle dieser Arten und Beschreibungen neuer Arten“ (1960, Ent. Arb. Mus. G. Frey, 11, 599—626) wie folgt einbauen:

p. 603 Der Leitsatz 5 (14) muß jetzt lauten:

- 5 (14) Augen sehr groß oder außerordentlich groß, flacher oder sehr stark gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß oder sogar

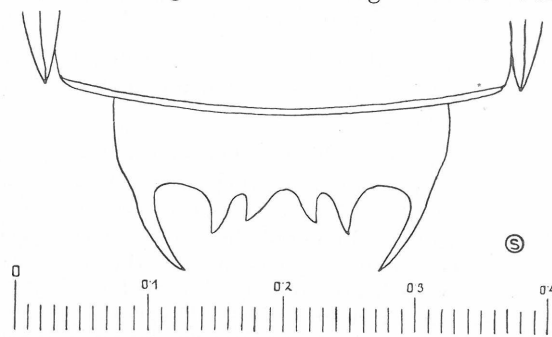


Fig. 5. *Atheta (Ceritaxa) spinosa* n. sp. Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites des Männchen. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern

größer als die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammen-
genommen oder nur sehr wenig kürzer; Schläfen kurz, in der Ansicht
genau von oben und vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis
zur Schläfenrandungskante gemessen, nur ein Drittel bis einhalb so groß,
oder nur sehr wenig mehr als halb so lang wie der von oben sichtbare
Längsdurchmesser der großen Augen.

p. 605 Der Leitsatz 7 (6) muß jetzt lauten:

- 7 (6) Oberfläche des Halsschildes deutlicher und etwas kräftiger mikroskulp-
tiert, schwach, seltener etwas stärker glänzend. Die Punktierung ist
leicht körnelig ausgebildet und verhältnismäßig dicht angeordnet, die
Durchmesser der Körnchenpunkte sind etwas kleiner, so groß oder etwas
größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, ihre
durchschnittlichen Zwischenräume sind aber nur so groß oder höchstens
etwa doppelt so groß wie die Durchmesser der Körnchenpunkte.

p. 607 Der Leitsatz 13 (8) muß jetzt lauten:

- 13 (8) Kleinere, zartere, schlankere und schmalere Arten von höchstens 1,8 mm
Länge.

Neu einzuschließen sind jetzt hier die Leitsätze:

- 13a (13d) Augen außerordentlich groß, sehr stark beulig vorgewölbt, ihr von oben
sichtbarer Längsdurchmesser ist etwas größer als die Länge des ersten und
zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, ihre von oben sichtbare
Querbreite erreicht gut die Hälfte der Länge des von oben sichtbaren
Augenlängsdurchmessers. Schläfen hinter den Augen, vom Hinterrande
der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen,
nur ein Drittel so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der
Augen. Der Halsschild trägt sehr deutliche, ziemlich tiefe Eindrücke.

- 13b (13c) Die Oberseite des Halsschildes zeigt nur in der Mitte der Mittellängslinie
einen länglichen, tiefen und breiten, muldenförmigen Längseindruck. Die
Oberflächenskulptur des Halsschildes ist weniger kräftig und nicht sehr
dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind erheb-
lich kleiner als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen,
die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchenpunkten
sind etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser, die Oberfläche des
Halsschildes ist daher deutlich etwas glänzend. — Ganz, einschließlich der
Fühler, dunkelbraun, Kopf schwarzbraun, die Basen der Fühler, die bei-
den ersten freiliegenden Abdominalsegmente und die Beine hell bräunlich-
gelb. — Länge: 1,8 mm — Bisher nur aus Szechuan bekannt geworden.

tatsienluensis n. sp.

- 13c (13b) Die Oberseite des Halsschildes zeigt in der Mittellängslinie eine vom Vor-
derrande bis zum Hinterrande reichende, schmale, ziemlich tiefe Mittel-
längsfurche und jederseits von ihr einen etwas seichtereren, schmalen
Längseindruck, wodurch zwischen diesen beiden seitlichen Eindrücken und
der Mittellängsfurche jederseits von der Mittellängslinie eine längswulstige
Aufwölbung entsteht. Die Oberflächenskulptur des Halsschildes ist kräftig
und ziemlich dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung
sind etwas größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der
Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchen-
punkten sind aber nur so groß wie die Punktdurchmesser, die Oberfläche
des Halsschildes ist daher kaum glänzend. — Beim Männchen trägt der
Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Abdominaltergites eine
aus mehreren Dörnchen bestehende Sexualauszeichnung, bei der die bei-

den äußeren, einwärts gekrümmten, dünnen Seitendorne länger, die vier inneren, kürzeren Dörnchen paarweise nach außen gerichtet sind. — Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel gelbbraun, Kopf braunschwarz, die Mundteile, die Basen der Fühler, die beiden ersten freiliegenden Abdominaltergite und die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 1,5—1,6 mm — Bisher nur aus Central-China bekannt geworden.

spinosa n. sp.

- 13d (13a) Augen groß, aber etwas flacher gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengekommen, ihre von oben sichtbare Querbreite erreicht nur etwa ein Drittel der von oben sichtbaren Länge des Augenlängsdurchmessers. Schläfen hinter den Augen, vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, etwa halb so lang oder etwas mehr als halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Halsschildoberseite trägt höchstens nur die Andeutung eines schmalen, seichten Mittellängseindruckes oder überhaupt keinen Eindruck.
- 13e (13f) Der Halsschild ist im Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig, seine größte Breite ist nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge. Die Oberflächenskulptur des Halsschildes ist wenig kräftig, aber ziemlich dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind erheblich kleiner als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind aber nur so groß wie die Punktdurchmesser, die Oberfläche des Halsschildes ist daher kaum glänzend. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß schwächer quer-rechteckig, ihre größte Breite ist nur um nicht ganz ein Viertel größer als ihre Schulterlänge. Das Abdomen ist etwas feiner und weniger dicht punktiert. — Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel gelbbraun, der Kopf und das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Abdominaltergit etwas dunkler braun, die Mundteile, die Basen der Fühler, die beiden ersten freiliegenden Abdominaltergite und die Beine hell bräunlichgelb. — Länge: 1,6 mm — Bisher nur aus Szechuan bekannt geworden.

nitouensis n. sp.

- 13f (13e) Der Halsschild ist im Gesamtumriß stärker quer-rechteckig, seine größte Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge. Die Oberflächenskulptur des Halsschildes ist kräftiger, aber weniger dicht, die Durchmesser der Körnchenpunkte der Punktierung sind so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind aber etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser, die Oberfläche des Halsschildes ist daher deutlich etwas glänzend. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß stärker quer-rechteckig, ihre größte Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel größer als ihre Schulterlänge. Das Abdomen ist etwas stärker und dichter punktiert. — Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Abdominaltergites eine aus mehreren Zähnen bestehende Sexualauszeichnung, bei der die beiden äußeren, einwärts gekrümmten, dünnen Seitendorne länger sind und von den vier inneren, kürzeren Dörnchen die beiden äußeren geradeaus, die beiden inneren nach außen gerichtet sind. — Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel rötlich-gelbbraun, Kopf schwarzbraun, das fünfte, sechste und die Basalhälfte des siebenten (das dritte, vierte und die Basalhälfte des fünften freiliegenden) Abdomi-

naltergites dunkelbraun, die Mundteile, die Basen der Fühler das erste und zweite freiliegende Abdominaltergit und die Beine hell bräunlich-gelb. — Länge: 1,5 mm — Bisher nur aus Japan bekannt geworden.

kanagawaensis SCHEERPELTZ
1960, Ent. Arb. Mus. G. Frey,
11, 607, 614.

Zusammenfassung

Einige Staphyliniden, die vor langer Zeit von M. BERNHAUER als neu erkannt und benannt, aber nicht beschrieben wurden, hat der Verfasser in dieser Arbeit untersucht, die sich als erster Teil einer Reihe von Publikationen über dieses Material zunächst mit den paläarktischen Vertretern befaßt.

Summary

A number of Staphylinid species recognized as new and named by M. BERNHAUER a long time ago, but not described, are studied in this paper, which deals as a first part of series of publications on this material with the palaearctic species.

Резюме

Некоторые Staphylinidae, которые долгое время тому назад были найдены и наименованы М. БЕРНГАУЕРОМ, но остались неописанными, исследованы автором этой работы. Эта работа является первым рядом публикаций по этому материалу и пока занимается палеарктическими представителями.

Some Aspects of Insect Behaviour under Field Conditions I. Hatching and Migration of Caterpillars of *Chilo zonellus* Swinhoe¹⁾

(Lepidoptera: Pyralidae)

R. N. KATIYAR

Indian Agricultural Research Institute New Dehli, India

Introduction

It is important to study the behaviour of a crop pest to save the crop from its ravages. This gives clues to economic entomologists to plan a control schedule-biological or chemical-against the pest in question. The study of the hatching of *Chilo* eggs into caterpillars needs no emphasis as that is the only point when *Chilo* starts to eat the plants and becomes an enemy of the farmer. As *Chilo zonellus* SWINHOE is a stalk borer of various crops, it is wholly exposed to its natural enemies or insecticides applied on the plant surface, only when it leaves its feeding galleries and migrates to other points of attack. The studies in migration are bound to reveal the number of chances when *Chilo* caterpillars come out and are liable to be affected by insecticides or attacked by natural enemies. Anyhow these studies are aimed at to strengthen the human efforts towards the biological as well as the chemical control of the pest.

¹⁾ The work formed a part of the thesis submitted in the partial fulfilment of the requirements for the Master's degree in Agricultural Zoology-Entomology of the Agra University.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomologie = Contributions to Entomology](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Staphyliniden aus dem Deutschen Entomologischen Institut seinerzeit von Bernhauer als neu erkannt, aber nicht mehr beschrieben. I. Teil: Arten aus der paläarktischen Faunenregion \(Coleoptera: Staphylinidae\). 113. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden. 565-606](#)